

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

27.5.1930 (No. 146)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Gg. Bräuer; für Baden, Nachbargebiete und Handel: E. Koenig; für Vorkales und Sport: Fred. Metz; für Kunst und „Pyramide“: A. Joho; für Musik: M. Rudolph; für Literatur: S. G. Richter, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: „Karlsruher Tagblatt“ (Concordia-Druckerei) in Karlsruhe, Reichsstraße 8. Verleger: Dr. Gg. Bräuer, Reichsstraße 8. Telefon: 22. Preis: 1.20 M. an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzahlungen sowie Stempelgebühren ermäßigt. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungsscheines, bei Geschäftsveränderung und bei Konfusion außer Kraft tritt. Verlagsort und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Polnisch-deutscher Grenzzwischenfall.

In vollen Kränzen.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing gestern den neuen rumänischen Gesandten Dr. Georg Tassa zur Entgegennahme seines Beglaubigungsscheines.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann am Montag die Beratung des Haushalts des auswärtigen Amtes, wobei auch Dr. Curtius das Wort ergriff.

Der Starez-Ausschuß setzte am Montag zum Teil in nichtöffentlicher Sitzung seine Beratungen fort.

In der Angelegenheit der Thüringischen Schuldebtverordnung ist der Staatsgerichtshof angerufen worden.

In Bienenburg sind neue Erdrisse entstanden.

Graf Zeppelin ist um 13.15 Uhr M.G.S. in Pernambuco gelandet.

Der Dampfer „München“ des Norddeutschen Lloyd, der 1. Jt., wie gemeldet, im Hafen von Neuport nach einem schweren Vordbrand gesunken, dann aber wieder gehoben und flott gemacht worden war, ist gestern abend 9 Uhr in Bremerhaven eingetroffen.

Der Reichstag hat nach längerer Aussprache das Ermächtigungsgesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

In Indien ist es zu neuen Unruhen gekommen.

Vor dem Starez-Ausschuß haben wichtige Zeugenvernehmungen stattgefunden.

In Sizilien-Schuppen bei Berlin hat ein Großfeuer in der Ausdehnung von 10 000 Quadratmeter vernichtet.

Der Düsseldorf-Massener Mörder Kürten ist der Schreiber der Mörderbriefe. Er gilt jetzt als überführt.

Auf der Herforder Straße kurz vor Salzuflen ließ in der Nacht zum Sonntag ein Motorradfahrer mit Sozius in voller Fahrt gegen einen auf der Straße stehenden beladenen Wagen. Der Führer der Maschine wurde auf der Stelle getötet. Sein Begleiter erlitt derart schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften eröffnete gestern ihre Heidelberger Tagung. An Stelle des plötzlich erkrankten Präsidenten Adolf v. Harnack vertrat Dr. Krupp von Bohlen und Halbach den Jahresbericht. Heute wird in Heidelberg das neue Institut für medizinische Forschung seiner Bestimmung übergeben.

Näheres siehe unten.

In Pernambuco.

Graf Zeppelin wieder am Ankermaht.

WTB, Pernambuco, 26. Mai.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist auf der Rückfahrt von Rio de Janeiro heute früh 8.25 Uhr Ortszeit hier wieder eingetroffen. 9.10 Uhr war das Luftschiff wieder am Mast verankert. Nach seinem 2500 Meilenfluge nach Rio de Janeiro und zurück erschien „Graf Zeppelin“ um 8.25 Uhr bristlicher Zeit über Pernambuco. Zwei Flugzeuge der Aero-Postal Co. umkreisten das Luftschiff, während es dem Landungsplatz zukehrte. Eine begehrte Menschenmenge umfingte das Flugfeld. Der Rückflug von Rio de Janeiro erfolgte bei besserem Wetter als der Hinflug. Mit den Vorbereitungen für den morgigen Weiterflug nach Savanna wurde sofort begonnen. Die genaue Stunde des Abfluges wurde noch nicht bekannt gegeben. Das Luftschiff wird in Savanna nur kurzen Aufenthalt zu... ecke der Proviantaufnahme nehmen. Von Savanna aus wird es über die Bahamas nach Lakehurst fliegen. Gedenkt am 9. Juni wieder in Deutschland zu sein.

Bei Neuhöfen.

Schüsse im deutschen Pashäuschen / Ein polnischer Grenzbeamter gestorben

WTB, Marienwerder, 26. Mai.

Der Regierungspräsident teilt mit: Am 24. Mai, 21 Uhr, erfolgte eine Grenzverletzung durch polnische Beamte bei Neuhöfen. Zwei polnische Grenzschutzbeamte sind festgenommen. Bei dem von ihnen geleiteten Widerstand und einem Befreiungsversuch seitens anderer polnischer Beamten wurde ein deutscher und ein polnischer Beamter durch Pistolenschüsse verwundet.

Dazu erfährt man von unterrichteter Seite: Am 24. Mai, abends 21 Uhr, sind zwei polnische Grenzbeamte, ein Offizier und ein Unteroffizier, die unbefugt die deutsch-polnische Grenze überschritten hatten, in das etwa 25 Meter von der Grenze entfernt liegende, um diese Zeit unbesetzte deutsche Pashäuschen bei Neuhöfen im Kreise Marienwerder eingedrungen. Als ein deutscher Beamter in das Häuschen herein wollte und die Tür öffnete, erhielt er sofort einen Revolvererschuss, der ihn an der linken Hand leicht verletzte. Der deutsche Beamte machte jetzt auch von seiner Schusswaffe Gebrauch und brachte dem polnischen Unteroffizier einen Bauchschuß bei. Der angeschossene deutsche Beamte erhielt darauf noch drei weitere Revolvererschüsse, die ihn aber nicht verletzen. Inzwischen drangen weitere deutsche Beamte in das Pashäuschen ein und erzwangen die beiden Polen. Die Tür des Häuschens wurde von der Seite her durch weitere polnische Beamte, die ebenfalls die Grenze unbefugt überschritten hatten, unter Feuer gehalten, so daß die deutschen Beamten gezwungen waren, den Rückzug zum Polizeigebäude in Neuhöfen mit den beiden Festgenommenen durch ein Fenster anzutreten, das der polnischen Grenze und damit der Schussrichtung abgewandt war. Auf dem Rückzugsweg sind die deutschen Beamten weiterhin von den polnischen Beamten beschossen worden. Der verletzte polnische Unteroffizier ist inzwischen gestorben. Es ist ausdrücklich festzustellen, daß keiner der deutschen Beamten die deutsch-polnische Grenze überschritten hat; im Gegenteil ist keiner von ihnen näher als 25 Meter an die Grenze herangekommen. Die weiteren Ermittlungen über den Vorfall sind im Gange.

Polnischer Gespögenheit entsprechend, erheben die Warthauer Blätter ein wütendes Geschrei. Sie haben sogar die Forderung, von einer „Verschleppung“ polnischer Grenzbeamter auf die deutsche Grenzseite zu sprechen. „Gazeta Polska“ veröffentlicht mit gereiztem Kommentar eine

dahin lautende Meldung aus Thorn, in der noch behauptet wird, daß die polnische Streifwache von einer deutschen Patrouille über die Grenze hinweg beschossen worden sei.

Wie wir weiter hören, handelt es sich nicht, wie in der polnischen Presse behauptet wird, um polnische Offiziere, sondern um einfache Grenzsoldaten, die dem Grenzkorps angehören. Sie sind militärisch organisiert und tragen militärische Waffen. Im Gegensatz hierzu sind die deutschen Grenzbeamten preussische Kriminalpolizei und daher weder uniformiert, noch bewaffnet. Sie tragen lediglich zu ihrer Selbstverteidigung einen Dienstrevolver. Es ist festgestellt worden, daß es sich auf deutscher Seite nicht um Reichsollbeamte handelt, sondern um preussische Grenzpolizeibeamte. Die Sache wird im einzelnen noch von Reichs wegen geprüft. Die tatsächlichen Feststellungen müssen aber von Preußen durchgeföhrt werden, da das Reich keine Amtsstelle am Ort des Zwischenfalls hat. Die Untersuchung wird von der vorgelegten Stelle der Grenzpolizei, dem Regierungspräsidenten in Marienwerder, geföhrt.

Der Reichsminister des Auswärtigen ließ sich heute mittag nach Abschluß der Beratungen des Haushaltsausschusses über den Etat des Auswärtigen Amtes über den deutsch-polnischen Grenzzwischenfall Bericht erstatten. Das Auswärtige Amt, das in dauernder Verbindung mit der preussischen Regierung steht, wird zusammen mit ihr alles veranlassen, um den Fall nach seiner tatsächlichen und völkerrechtlichen Bedeutung klarzustellen und weiter zu behandeln.

WTB, Marienwerder, 26. Mai.

In dem Zwischenfall an der deutsch-polnischen Grenze wird weiter gemeldet, daß auf deutschem Boden polnische Patronenhülsen gefunden worden sind.

Polnische Protestnote?

CNB, Warschau, 26. Mai.

Wie die Blätter melden, soll die polnische Regierung beabsichtigen, an die Reichsregierung eine Note zu richten, in der die Freilassung der Festgenommenen, Beistrafung der Schuldigen und Genugtuung gefordert werden soll. Polnischerseits sei man, wie die Blätter weiter melden, einverstanden, daß durch die gemischte deutsch-polnische Kommission an Ort und Stelle der Verlaut der Ereignisse festgestellt werde.

Die Steuerpläne Moldenhauers

Wenig Aussicht auf Erfolg.

W. P., Berlin, 26. Mai.

Die heutige Aussprache im Reichstag bei der Beratung des Ermächtigungsgesetzes zur Erleichterung der Kreditversorgung und des Gesetzes zur Liquidierung der Bank für Industrieobligationen wurde in parlamentarischen Kreisen als Aufstakt zu den kommenden finanzpolitischen Auseinandersetzungen angesehen. Die Ausführungen des Finanzministers zeigten zwar den Willen des Kabinetts, sich die Führung nicht aus der Hand nehmen zu lassen, gaben aber noch keinen Anhalt dafür, wie die Regierung sich die Überwindung der finanzpolitischen Schwierigkeiten denkt. Offenbar steht das „Gesundungsprogramm“ des Reichsfinanzministers zur Deckung des Defizits, das er, wie wir melden, selber auf 737 Millionen beziffert, noch nicht in allen Teilen fest. Wie wir in parlamentarischen Kreisen hören, sieht das neue Deckungsprogramm, das im Reichsfinanzministerium aufgestellt wird, in großen Zügen folgende Einnahmen vor und zwar für 1/4 Jahr des Etatsjahres ab 1. Juli dieses Jahres berechnet: aus der Verlängerung des Kontingents der Zigarettensteuer auf fünf Jahre 90 Millionen, Erhöhung der Umsatzsteuer um ein weiteres 1/2 Prozent 100 Millionen, aus dem Notopfer 100 Millionen, Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um 1 Prozent auf 4 1/2 Prozent 20 Millionen, Ersparnisse auf Grund der von der Reichs-

anstalt für Arbeitslosenversicherung selbst gemachten Reformvorschläge 90 Millionen, Erlös aus dem Verkauf von Vorkausaktien der Reichsbahn, von denen das Reich noch 586 Millionen besitzt, 120-140 Millionen, zusammen 720-740 Millionen. Dieses Deckungsprogramm ist in den verschiedensten Punkten anfechtbar und wird kaum von allen Parteien akzeptiert werden. Der heikelste Punkt ist das Notopfer, das nach den bisherigen Plänen in einem 1prozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer unter Fortlassung der Einkommen bestehen soll, die der Arbeitslosenversicherung unterliegen. Das Notopfer soll sich also auf die höheren Einkommen erstrecken, aber auch nur auf die Einkommen, die der Lohnsteuer unterliegen. Von verschiedenen Seiten wird angeregt, dieses Notopfer zu einer Einkommensteuer auszubauen, also Familien mit Kindern von dem Notopfer auszunehmen. Es ist auch angeregt worden, eine vierprozentige Mieterhoherung einzuföhren, die dem Reich nutzbar gemacht werden soll. Gegen dieses Programm, das in erster Linie eine neue Belastung der Wirtschaft und der Festbesoldeten darstellt, daneben aber auch den Einkommensgruppen, die den verschiedenen Sozialversicherungen unterliegen, neue Lasten bringt, wird bereits jetzt von verschiedenen Parteien lebhafter Widerstand erhoben. Infolgedessen denkt man in der Regierung daran, einen Ausgleich zwischen den einzelnen sozialen Anstalten herbeizuföhren.

Erinnerung an eine U-Bootsgroßtat

Bon

Konteradmiral a. D. Mahrholz.

Am 25. 4. 1915 hatte U 21 unter Kapitänleutnant Herzing unauffällig Abschied von Wilhelmshaven genommen. Nur Eingeweihte wußten, wohin die Reise ging, jedenfalls schien sie von längerer Dauer zu sein, denn das Boot hatte eine große Menge Brennstoff ibernommen; sogar einige neue Deslunker waren vorwiegend geschaffen. In der Tat, die Reise war lang, sollte doch das Boot den schwer bedrängten Dardanellen zu Hilfe eilen. Es wählte den Weg um Schottland herum und ist nach einer Woche ungestört bei Kap Finisterre. Scharf wird Ausguck nach einem nach dort bestellten Dampfer gehalten, da Aufblosen des Erkennungszeichens, der Dampfer ist zur Stelle, und in einer verschoenechten Nacht wird Brennstoff ibernommen. Als der Morgen graut, ist nichts mehr von Dampfer und U-Boot zu sehen. Aber welche Enttandung: das Delerweit sich als unbrauchbar, umhallig mit dem eigenen Vorrat aus der Heimat bis zu den Dardanellen zu kommen. Umkehr kommt nicht in Frage, wird doch das Boot schlicht vor den Dardanellen erwartet, also muß Cattaro angelauten werden, um dort Del zu ergänzen. Durch die Beobachtung dort zu kommen, ist eine Kleinigkeit, wenn man die Nordsee gewohnt ist, und nach Auffüllen des Brennstoffes ist das U-Boot wieder auf stlichem Kurs.

Kristallklares Wasser und spiegelglatte See sind für das U-Boot denkbar unangunstig, daher wird es bei seinem ersten Angriff auf ein feindliches Schiff vor den Dardanellen frühzeitig entdeckt, und dem Gegner, einem Linienerschiff, gelunat es, dem geeneren Torpedo auszuweichen. Der Funkpruch knattert in der Luft und warnt vor dem U-Boot, labelhaft ist die Wirkung auf die bisher in aller Ruhe operierenden Streitkräfte. Sehr treffend schildert der englische Oberbefehlshaber, Sir Ian Hamilton, dieses erste Auftreten eines deutschen U-Boots in seinen Erinnerungen, indem er schreibt: „Die frische Spur der Taten eines Tigers auf dem Wege erregt gleiche Gefühle bei den indischen Hirtten. Geschichten von Nachbardsorfem haben seit Wochen die Kunde gemacht, nur halb geglaubt, aber hier ist die Spur der Bestie zu sehen, und Schrecken ergreift plötzlich die Gemüter. Sie murmeln den Namen Gottes, indem sie sich schauernd von wilden Augen beobachtet fühlen, und sie fragen sich, wann die Reibe an sie kommt. Solcher Art war die Wirkung des Funkpruchs, und im Augenblick sah man alle Transporter mit uherer Kraft nach Ambros fahren, und in weniger als Nichts konnten wir ein Rettrennen von Panik erariffener Schiffe beobachten.“

Nach dem ersten verheerlichen Versuch erblickt der Kommandant im Seehorizont an Anker liegendes Linienerschiff, Torpedobehoherne sind ausgebracht, was tu, unsere Nebschere schneidet selbst doppelte Nebe. Auf 300 Meter Entfernung verlast gegen Mittag der Torpedo das Rohr, die Explosion an der Vordwand des Geeners verlundet der erernten Beladung, daß die Nebschere die Nebe geschnitten und ihr Kommandant, wie immer getroffen hat. Eine hohe Sprengwolke steigt an dem Schiff empor, und nach 15 Minuten ist das Schlachtschiff gekentert. U 21 entzieht sich der Jagd der Verfolger durch lanere Unterwasserfahrt, und als es an den Schanplatz seiner Tätigkeit zurückkehrt, findet es kein Schiff mehr. Alles hat sich in den schubenden Tagen erledigt. Endlich am 27. 5. 1915 findet U 21 wieder ein lobnendes Ziel. Gegen die Gefahr achtscht, durch langstets festgemachte Dampfer liegt das Linienerschiff „Majestic“ an Anker. Von allen Seiten umkreist das U-Boot das Ziel; endlich findet der Kommandant eine kleine Lücke, durch die hindurch er seinen Torpedo anbringen kann. „Offenlich kauft der Mal schurperade, denkt der Kommandant, als er losgemacht hat. Eine gewaltige Detonation und das gleiche darauf folgende starke Ueberliegen des Schiffes bestätigt ihm den actenden Lauf seines Torpedos, und voller Freude kann er seinen Torpedomaschinen loben, der den Torpedo so gut einreagiert hat. 4 Minuten nach der Torpedieruna ist „Majestic“ gekentert, wieder hatte ein Drama seinen Abschluß gefunden.

Die Wirkung der Verletzung der beiden Schiffe war gewaltig. Lassen wir wieder die

Jan Hamilton sprechen: „Nach einmonatlichem harten, ununterbrochenem Sämmern hatten wir schließlich die zähe türkische Moral etwas gelockert, als bei hellem Tageslicht Tausende von türkischen Soldaten aller Dienstränge mit eigenen Augen 2 große Schlachtschiffe in den Wellen versinken und alle anderen von dem Schauplatz ihrer Tätigkeit mehr dramatisch als würdig abtreten sehen. Der größte Teil der Hilfskriegsschiffe hat sich bereits davon gemacht, und nun verbleibt das letzte der Linienchiffe nach der offenen See, eine Bewegung, die die ganze deutsche Flotte nicht hätte erzwingen können. Was konnte die Vorbereitung den Türken besseres beibringen? Kein neuerer Kreuzer mehr in Sicht, der seine Salven auf alles feuert, was sich an Land rührt, kein Schwerkreuzer mehr bei Nacht, keine dicken Drücker mehr vom ägäischen Meer nach den Dardanellen!“

Zeit und breit findet das U-Boot nach diesen Erfolgen kein Ziel, erst bei Ambros kommt ihm ein Linienchiff vor's Schloß, doch beim Angriff gerät das U-Boot in ein Netz, aus dem es sich nur mühsam freiarbeitet; jedenfalls muß der weitere Angriff aufgegeben werden, und nach Verständigung mit Konstantinopel läuft das Boot unter dem Jubel der Türken in die Meeresengen ein. 42 Tage war das U-Boot unterwegs gewesen, schon an sich eine hervorragende Leistung, die unsere Seemänner nicht für möglich gehalten hätten. Gewaltig war die moralische Wirkung der Torpedierung der beiden Linienchiffe, man kann wohl ohne Übertreibung sagen, daß das Einareifen des U-Bootes vor den Dardanellen die ganze Lage mit einem Schlag änderte. Mit Recht begrüßte der türkische Oberbefehlshaber Enver Pascha den Kommandanten mit den Worten: „Sie kommen in 12 Stunden!“ Die Furcht vor den U-Booten beherrschte von nun ab alle Operationen der verbündeten Flotten, und auch die bald organisierte starke U-Bootabwehr durch Nebe, Minen und eine große Zahl kleiner Fahrzeuge änderte hieran nicht viel.

Schnelle ist die Zeit. Auf Gallipoli steht ein britisches Denkmal. Befangen in fanatischem Nationalismus wollen die Türken heute nicht mehr viel von der Waffenbrüderschaft des Weltkrieges wissen. In der amtlichen türkischen Kriegsgeschichte haben nur die Türken allein die Meeresengen verteidigt. Wer die Wahrheit sucht, der weiß, daß die Türken bei aller Anerkennung ihrer Tapferkeit die Dardanellen ohne die deutsche Hilfe nicht hätten halten können. Deutsche Männer haben dort unter ihrer Pflicht dem Vaterlande und dem Bundesgenossen gegenüber getan, ohne viele Worte und mit Taten, die in den Annalen der Kriegsgeschichte eingemeißelt stehen. Herfing's Tat aber gehörte mit zu den entscheidenden. Darum soll sie unvergessen bleiben.

Das „teure“ Auswärtige Amt.

VDZ. Berlin, 26. Mai.
Im Haushaltsausschuß des Reichstages führte heute Reichsaussenminister Dr. Curtius aus: Von einer Stabilisierung der Ausgaben könne vorläufig nicht gesprochen werden. Dazu befänden sich die Außenpolitik und ihre Aufgaben noch zu sehr in Fluß. Unter Ersparnissen dürften nicht wichtige dienstliche Aufgaben leiden. Auch könne man nicht die Höhe der Etats für den auswärtigen Dienst in Deutschland mit denen anderer Staaten vergleichen, denn in jedem Lande vollziehe sich die Entfaltung nach anderen Grundsätzen. Das Auswärtige Amt werde aber in einer Denkschrift eingehend prüfen, wie im Vergleich zum deutschen Etat die Ausgaben anderer Staaten sich stellen. Es sei klar, daß für Deutschland besondere Verhältnisse vorlägen, die bei einzelnen Auslandsvertretungen

Hochwasser im Auwald.

Ein Bericht von Willi Guiting.
„Das Wasser wächst zu schnell heran“, sagt der Waldhüter und sieht melancholisch über die gelbe, starre Fläche, die herüberleckt an die halbe Höhe des Deiches, „zehn Zentimeter in der Stunde.“ Der Wald ist kleiner geworden, zusammengeschrunzt, als lauerer er sich in seine Kronen hinauf vor dieser unheimlich bewegten Flut zu seinen Füßen, die stetig anschwillt von dem tausenderteiligen Fraß, den sie verschluckt. Das Unterholz klettert seine letzten Spitzen über das Wasser hinaus, die grünen Zweige, im ersten matschigen Dasein aufgestört, schaukeln in der leisen Strömung.
Ich versuche die beiden Reihste zu freilegen, die der Waldhüter auf den Armen trägt, zwei kleine, zierlich bewappte, hilflose Tiere; aber sie wissen nichts von ihrer unsäglichen Anmut, die meine Hand verlockt, sie rumpfen die schwarzen Köpfe vor Scham und Furcht, sitzend in ihrem nassen Fell.
„Sie fanden bis an den Hals im Wasser, drücken in dem Pappelschlag, und das war ihr Glück; die zwei andern auf ihrem Weidenstumpf, der noch trocken war, sprangen mit den Ästen ab, ins Tiefe hinaus, und bis man das Dreieck im Gehäus gedreht hat, ist es längst zu spät. Was da drüben jetzt noch an Jungen steht, ist alles verloren.“
Beim Schiffwurz legen wir die Risse vorläufig ab, in dem leeren, mit Stroh auf bestreuten Schweinefalle mühen sie sich gleich in die hinterste Ecke zu dem dritten, das der Jagdpächter eingestrich hat. Drei grünlich leuchtende Augenpaare glimmen nun dazwischen in dem dunklen Winkel.
„Das ist ein Jammer!“, meint der Pächter, seine nassen Hosen ausdrückend, „da hat man das gute Jahr und nun geht's so in die Dinten! Auf dem Buckel drohen im Gegenlichter Wald sitzen Stücker zwanzig rein nährlich hin und her, trodenes Land jowiel wie unsere Scheuerrenne, Hagen und Karnidel in allen Größen. Raum sind wir ein wenig dran mit unferer

eine stärkere Besetzung erfordern. In seiner Organisation habe das Auswärtige Amt als solches einen gewissen Beharrungscharakter erreicht. Von 1924 bis 1929 seien rund 500 Beamte abgebaut worden. Bei der großen Bedeutung, welche unsere Wirtschaftsinteressen haben, werde an einen Ausbau der Wirtschaftsabteilung zu denken sein. Bei den Auslandsvertretungen seien die Dinge so im Fluß, daß der Zeitpunkt zu einer Stabilisierung des Stellenplanes noch nicht gekommen sei. Die Balancierung des Etats sei nur möglich gewesen, weil man im letzten Jahre die größte Sparlichkeit geübt habe.
Nach längerer Debatte wurde die Weiterberatung auf heute Abend vertagt.

Die Lage in Indien.

Neue Zusammenstöße in Raangoon.
WBT. Raangoon, 26. Mai.

Die Unruhen nahmen heute nachmittags einen größeren Umfang an. 10 Personen wurden getötet und mehr als 250 verletzt, darunter 2 europäische Polizeioffiziere und mehrere Missionäre. Die Läden der Eingeborenen sind geschlossen.

Neue Rede Mussolinis in Mailand.

Starkes Anbehagen in Frankreich.

WTB. Mailand, 26. Mai.

Auf dem Domplatz in Mailand hielt am Samstag vor etwa 300 000 Personen Mussolini eine Rede, in der er vor allem das Argument zurückwies, daß seine Reise im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Lage des Landes stehe. Wir sind sehr gut unterrichtet, so fuhr der italienische Ministerpräsident fort, was man anderwärts vorbereitet und von dem Geist, der bei einigen unserer Nachbarn herrscht. Im Weltkrieg konnte Italien dank seiner Standhaftigkeit nach 40 Monaten den Sieg erringen, nicht allein für Italien, sondern für alle Alliierten, auch für die, die es jetzt in Zweifel zögen. Heute ist das italienische Volk völlig Herr seines Schicksals. Der heutige Tag zeige es wider: Das Volk in Waffen umfasse alle Schichten, Arbeiter und Studenten. Der Diktator schloß: Wir sind aus Versailles mit einem unvollständigen Siege abgetreten. Aber wir halten den Sieg noch in der Hand. Um Euch zu beweisen, daß wir unser Ziel bald oder später erreichen werden, erkläre ich, daß wir uns hier am 28. Oktober 1932 wieder treffen werden und den Beginn des zweiten Jahrzehnts der faschistischen Revolution feiern.
Die Rede wurde mit fäurmischem Beifall und unbeschreiblichem Jubel aufgenommen.

TU. Paris, 26. Mai.

In einem aufsehenerregenden Artikel beschäftigt sich Pertinax im „Echo de Paris“ mit der letzten Rede Mussolinis. Frankreich könne es nicht stillschweigend hinnehmen, wenn Mussolini offensichtlich gegen Frankreich wendet dieses Land mit der italienischen Rasse bedrohe. Die unvermeidbare Folge dieser Diktaturrede springe in die Augen. Von jetzt ab seien die vor zwei Jahren eingeleiteten französisch-italienischen Besprechungen, die die brennenden Fragen lösen sollten, auf unbestimmte Zeit vertagt. Ein Verständigungsvertrag mit einer Regierung sei zwecklos, die entschlossen sei, mit Macht das zu nehmen, was sie durch die Diplomatie nicht erreiche. Für Frankreich sei es von großer Bedeutung, daß sich das italienische Volk freiwillig auf den Krieg einstelle. Die Londoner Flottenkonferenz und die Ablehnung der italienischen Forderung, eine

Ermächtigungsgesetz angenommen.

In zweiter und dritter Lesung. — Moldenhauer muß sich verteidigen.

B. Berlin, 26. Mai.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem Ermächtigungsgesetz zur Kredit-erleichterung, mit der Vorlage zur Liquidation der Bank für Industrieobligationen und mit den Anträgen zur Aufhebung der Sonderumlagesteuer. Er beschäftigte sich außerdem mit der zwar nicht auf der Tagesordnung stehenden, aber in der öffentlichen Meinung wiederbelebten Rede des Reichsfinanzministers vor der Kölner Drischgruppe der Deutschen Volkspartei. An dieser Rede nahm nicht nur der sozialdemokratische Oppositionsredner Abg. Dr. Dillferding Anteil, sondern auch der bayer. Volksparteiler Pfleger und der Demokrat Dr. Reinhold erklärten, sie würden es sehr bedauern, wenn die Darstellung der Presse von dieser Rede zutreffend wäre. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer entzog dem Angriff gegen seine Rede dadurch den Boden, daß er erklärte, seine Rede sei in der öffentlichen Meinung nicht richtig wiedergegeben worden. Er habe sich für die parlamentarische Erledigung des

Regierungsprogramms ausgesprochen und nur erklärt, daß die Regierung durch Neuwahlen an das Volk appellieren wolle, wenn ihr der Reichstag die Gefolgschaft verleihe. Der Minister widersprach im übrigen den verfassungsrechtlichen Ausführungen Dr. Dillferdings, der den Standpunkt vertreten hatte, das Ermächtigungsgesetz zur Kredit-erleichterung bedürfe einer verfassungsändernden Mehrheit. Die von den Demokraten und der Deutschen Volkspartei gewünschte Aufhebung der Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Wertpapiere schon am 1. Oktober sei mit Rücksicht auf die Finanzlage unmöglich, die Aufhebung könne erst am 1. Januar 1931 erfolgen. Die finanzielle Lage verbiete auch die Aufhebung irgendeiner im Deduktionsprogramm vorgezeichneten Steuern. Diese Bemerkung des Ministers richtete sich gegen die Anträge des Zentrums und der Sozialdemokraten auf Aufhebung der Sonderumlagesteuer (Warenhaussteuer), gegen den demokratischen Antrag auf Aufhebung der Erhebung dieser Steuer und gegen einen neu hinzugekommenen Antrag der Wirtschaftspartei. Alle diese Anträge wurden dem Steuerausschuß überwiesen.
Das Ermächtigungsgesetz zur Kredit-erleichterung wurde in 2. und 3. Beratung mit der von den Demokraten beantragten Ergänzung angenommen, daß die Aufhebung der Kapitalertragssteuer sich auf die Eisenbahnobligationen erstrecken soll.

Präsident Eöbe stellte fest, daß die Abstimmung mit einfacher Mehrheit erfolgt sei. Diese Feststellung konnte von Bedeutung sein, wenn die Sozialdemokraten ihre Anfechtung wahr machen und beim Staatsgerichtshof die Rechtsgültigkeit des Beschlusses mit der Begründung anfechten, daß dafür die verfassungsändernde Zweidrittel-Mehrheit erforderlich gewesen wäre. Angenommen wurde auch in 2. u. 3. Beratung die Vorlage über die Liquidation der Bank für Industrieobligationen. Auf der Tagesordnung der Dienstausschüsse, die am 3. Uhr beginnt, stehen die Abstimmungen zum Postetat und der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums.

Das Urteil gegen die Gebrüder Gaf.

CNB Berlin, 26. Mai.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte die beiden Angeklagten Franz und Erich Gaf wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und gemeinschaftlicher Sachbeschädigung zu einem Monat Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurden ihnen angerechnet und der Haftbefehl aufgehoben.

Neuer Todesfall in Lübeck.

WTB. Lübeck, 26. Mai.

Nach einer heute morgen vom Gesundheitsamt herausgegebenen Mitteilung ist in der letzten Nacht ein neuer mit Galmettekulturen behandelter Säugling gestorben.

Jetzt gibt es
Pixavon
die wundervolle goldklare Haarwuschseife für jedes Haar, auch als Shampoo für 30 Pfennig

gleich große Flotte wie Frankreich zu erhalten, seien die Hauptgründe für die Ausbrüche Mussolinis. Im letzten Herbst hätten Henderson und MacDonald die Auseinandersetzung zwischen Frankreich und Italien nicht verhindern und sie unbewußt vergrößert. Henderson und MacDonald sowie die Vertreter Amerikas seien in hohem Maße verantwortlich für den gegenwärtigen französisch-italienischen Streit.

Rede Koch-Weser in Halle.

WTB. Halle, 25. Mai.

Vor dem Parteilandsrat der Deutschen Demokratischen Partei hielt der Parteivorstand, Reichsminister a. D. Koch-Weser, eine Rede, in der er u. a. ausführte, jeder Tag beweise mehr, wie recht die Partei gehabt habe, sich von der Sozialdemokratie zu lösen, solange diese an ihrer starren Haltung in der Frage der Arbeitslosenversicherung festhalte. Durch ihre Beteiligung an der Regierung Brüning habe die Demokratische Partei den Plan des Panzerkreuzers B scheitern lassen, habe verhindert, daß die Agrarpolitik zu einer Subventionenpolitik der Grundbesitzer werde, und helfe der Regierung, in der Thüringer Frage fest zu bleiben. Die Demokraten werden der Regierung aber nur so lange angehören, als ihr keine Verletzung lebenswichtiger Grundsätze zugemutet werden. Mit Fusionsplänen habe die Beteiligung am Kabinett Brüning rein gar nichts zu tun. In seinen weiteren Ausführungen setzte sich Koch-Weser für eine Partei- und Parlamentsreform, für eine Reichs- und Finanzreform, für eine Reform des Beamtenwesens und für eine Bildungsreform ein. Er halte es für unmöglich, mit dem Gedanken an die Zerfällung der demokratischen Partei zu spielen, solange nicht die Sicherheit für eine größere Neubildung geschaffen ist. Für die Richtung, in der unsere Partei arbeitet, so schloß Reichsminister a. D. Koch-Weser, bestehen große Zukunftsaufgaben. Für deren Inangriffnahme brauche ich das Vertrauen der Partei.
Professor Dr. Hellpach konnte mit seinen Ansichten und Vorschlägen nicht durchdringen.

grenzenloses Wasser in dem untrüben, mihandelten Best mit seinen gelassenen, bewachsenen Ufern, Ritzitäten der Uferabwärts, überwältigt nun von diesem aeridrischen Element.

„Der Dierbach ist auch dahin“, sagt der Waldhüter und senkt in seiner unverständlichen Jägerliebe, „einen habe ich bekommen vorries Jahr.“

Er deutet auf den Fuß einer mächtigen Pappel.

Gleich darauf schwenken wir in den teufeltigen Wald ein, umschlossen von Rhein und Altwasser, winden uns durch Weidenbüschel, die uns verschwendertisch mit Ungeziefer bestreuen, und erreichen endlich die schmurrade Linde, diesen grünen Spalt in dem verfallenen, dornigen Unterholz, welches das Waldesinnere vor uns verschließt.

Rechter Hand öffnet sich eine Dichtung. Im Hintergrund begrenzt ein brauner Strich die gelbe Fläche: ein trockener Landstreifen, zollweit über das Wasser erhöht, von vorjährigem Laub bedekt, letzter Zufluchtsort für das bedrängte Wild. In allen Zweigabeln der versenkt stehenden Büsche sitzen nasse Mäuse; schlafte, schwarze Körperchen sitzen im Wasser, wenn wir vorüberstreifen; die blickeren aronen mit schwarzglänzenden Punktaugen leben uns nur ängstlich an, zusammengekauert, ohne sich zu rühren. Jedes Blatt lebt von Schnecken, Raupen und Spinnen.

„Ein Reh, dort, dort!“ und „wo? — wo?“ — nun sehe ich den schmalen Kopf mit den spitzen Ohrenschwämmeln im Wasser, auf der Flucht vor uns, in ohnmächtiger Bemühung die Zweige eines schlanken Stämmchens zu durchbrechen, ein letztes Hindernis vor dem trockenen Land; nun verlinkt es, taucht auf, verlinkt...
„Schnell, schnell!“ Der Nachen bricht über Stamm und Gezweig, der Mann vorn reißt zu, weiße Schaumwirbel schlagen um Braunes, dann prasseln die Sprünge des lebenden Schmalrehs durch das seltsame Wasser, über die Sandbarre und darüber hinaus in's Fische. Wir hören eine Weile dem verblöhdenden Geräusche nach, als betrachtet reflektiert seine blutige geschundenen Arme und Hände.

Risse, da geht's klatsch! — klatsch! von allen Seiten ins Wasser. Ein ist hin! Wir haben keine Blase mehr gebliesen. Die reinste Sintflut!

„Wart ihr schon im Karlskopf drinnen?“

„Ich bin heut morgen noch durch den ganzen Haffelstorf gelaufen. Aber jetzt —! Wenns nicht so spät wäre —! Bis wir hinkommen, ist es Nacht. Vielleicht hält es noch bis morgen früh. Die Enten und Fasanen haben ja jetzt schon ausgebrütet in ihren Löchern.“

Andern Tags gegen Mittag bin ich draußen am Hauptdamm, wo der Waldhüter den Kahn liegen hat. Der Rhein ist seit gestern abend um anderthalb Meter gestiegen, kaum noch einmal soviel steht die Dammhöhe über der trüben Wasserfläche. Das Unterholz ist fast ganz verschwunden, der Wald ist nun sonderbar dünn und steht in einem seltsamen, ungewohnten Licht.

Wie ich eben die Dammwache, die mit Spaten und Art den Deich besetzt, nach dem Förster fragen will, klingt ein Ruf vom Wald herüber und das Geräusch eines Ruders wird laut, gleich darauf biegt der Nachen um eine Weidenkrone heraus und legt an. Der Waldhüter erhebt sich still.

„Verdammt!“ bricht er aus, „nichts zu machen! Jetzt fahr ich schon eine Stunde um den Buckel am Pflanzgarten und drinnen plantscht es und säret und ich komm durch die Dornen nicht hinein. Sonst habe ich nichts mehr gefunden. Alles tot, alles still. Gleich drüben überm Altwasser ist noch ein trockener Streif; aber es steht nichts da. Fahren Sie noch einmal mit, vielleicht können wir zusammen ins Gehäus hineinkommen, ich hab nichts als das Schreien im Ohr.“

Wir steigen ein, Alf und ich und noch einer. Nun steigen wir lautlos dahin, in der Höhe der ersten Kette, zwei Meter und mehr über dem Waldboden mit seinem hundertfältigen, verwickelten Leben. Dreihundert Pflanzchen vielleicht fahren wir so zwischen den Stämmen, an denen Schnecken wie ein dichter Ausschlag sitzen, dann steigen wir in den starken Strom des Altwassers hinaus, über den ein wolflauer, zerfissener Himmel hineint. Ein fernes Brausen schwimmt mit dem schließenden, auflösenden,

Wir fahren eine halbe Stunde das unübersehbliche Gelände ab. Es ist unsonst. Wir fahren danach jeden Budek an: wo vor Stunden noch die Regeiß mit ihren Jungen hielt, treibt die träge Flut, wir suchen die Wurfböden auf, jeden Kieshaufen am Leinpfad, Wasser, steigendes Wasser.

Ein Baumstamm treibt vorbei, zwei, drei Mäuse sitzen ergeben darauf, ihre Schwänze hängen ins Wasser, ein Maulwurf aber rennt mit den hilflosen Bewegungen der Todesangst stammelang, hin, her, hin, her...
Beim Pflanzgarten versuchen wir das Letzte. Mit Ausbieteuna aller Kräfte, mit Ruder, Haken, Stange dringen wir in das Dornenauwirr ein, als wir endlich die hochgelegene Lichtuna erreichen, klettert das Wasser in Ruderblatttiefe darüber hin. Aus ihm mit Leben und Atem. Auf dem Rückwege retten wir wenigstens das Amielnest eine Aftabel höher, fünf blaue, schwarzgeprellte Eier liegen darin...
Trübselig halten wir im Abendlicht landwärts. Die schwarzen Krähen kreichen durch die Kronen.
Sintflut...

Theater und Musik.

Sparrmaßnahmen. Am Stadttheater in Augsburg haben die kürzlich beschlossenen Sparrmaßnahmen damit eingeleitet, daß für sämtliche noch nicht beamteten Orchestermitglieder das Weiterengagement ab 1. Oktober von einem Vertrag abhängig gemacht wird, der eine pensionsberechtigte Anstellung als Beamter nicht mehr vorseht.

Originelle Hilfe. In London veranstaltete der Verein zur Unterstützung alter Schauspieler eine Mittageffen, zu dem der Prinz von Wales erschienen war. Jeder Teilnehmer erhielt einen Füllfederhalter als Andenken. Der Thronfolger forderte in seiner Tischrede auf, durch einen Federstrich mit diesem Geschenk der in Not geratenen Schauspieler zu gedenken. Das Ergebnis der sofort ausgestellten Schecks betrug 25 000 Mark.

Reiter, Pferde, Kavaliere . . .

Aus den Erinnerungen eines bekannten Herrenreiters.

(3. Fortsetzung.)

Beim Trainer Plüschke in Hoppegarten.

Das Führerexamen lag hinter mir mit allen seinen Freuden und Schrecken. So zum Schluß wurden mir Lichterfelder Kadetten noch einmal tüchtig drangenommen, aber dann war es geschafft und wir fühlten uns alle als die Herren der Schöpfung.

Den wohlverdienten Urlaub verbrachte ich in Hoppegarten beim Trainer Plüschke, der manchem Anfänger die ersten Reitregeln beigebracht hatte.

Ich bekam dort zuerst einen alten, schon ausrangierten Vollblüter Saperloter, und war ein gutes Pferd durche, aber Plüschke meinte, der alte Saperloter sei kein liebstes Pferd und er könne noch eine ganze Menge, das würde ich schon merken. Er erzählte mir dann eine rüh-

Saperloter raste mit mir davon und ich hatte nicht die mindeste Aussicht, ihn zu halten. Ich war vollkommen hilflos und mußte einfach tun, was er wollte. Plüschke und ein paar Stalljungen wollten sich totlachen, wie ich als Don Quixote auf der klapprigen Rosinante davonstob, aber ich selbst hatte nicht das mindeste Verständnis für Humor in diesem Augenblick. Ich betete innerlich nur immerfort, daß ich nicht

herunterfiel, denn diese Blamage hätte ich wohl nicht überlebt. Nach einer viertelstündigen Jagd auf Leben und Tod hatte Saperloter wohl genug des graufamen Spiels. Er wurde auf einmal ganz vernünftig, so daß ich wenigstens einigermassen lebend von dem Gaul herunter kam. Plüschke meinte gutmütig lächelnd: „Herr Führer, es ist ja nicht damit getan, daß Sie auf'm Pferd sitzen und nicht runterfallen, Sie

müssen auch reiten! Ich grinste höflich, obwohl ich innerlich vor Wut kochte, als Plüschke mir gutmütig von Saperloter herunterstieß und meinte, seine leichten Jungen könnten das viel besser — es war ein entmutigendes Debut, dieses Debut auf einem Vollblüter. Aber es dauerte nicht lange, da konnte ich auch reiten.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

(Copyright: Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 57.)

Kürten schildert seine Untaten.

Seine Frau Helferin der Polizei. — Zusammenbruch nach zweitägigem Verhör.

¶ Düsseldorf, 26. Mai.

Sonntag abend gab Kürten noch zu, daß die von der Polizei als echt erkannten Mörderbriefe (die bekannten Vagabunden, die die Drei bezeichneten, wo er seine Opfer verscharrt hatte) von seiner Hand stammen. Als Grund seiner Untaten gab er seinen Haß auf die Menschheit an. Zunächst magte er seine Angaben ganz sachlich und rauchte seelenruhig die ihm von der Polizei dargebotenen Zigarren. Nach dem zweitägigen Verhör ist er jetzt aber doch zu einer Menge übergegangen. Im Augenblick noch untrüben ist die große Frage: Wenn Kürten regelmäßig versucht hat, seine Opfer zu beseitigen, warum hat er jenes Mädchen, an dem er sich zuletzt verging und das schließlich seine Wohnung der Polizei anzeigte, nicht ermordet? Kriminalrat Nonberg gibt hierzu folgende Deutung: Kürten war des Glaubens, er habe das Mädchen, das an und für sich fremd in Düsseldorf war, so in die Irre geführt, daß es seine Wohnung nicht mehr finden könnte. Er fühlte sich also sicher. Die Kriminalpolizei durchsuchte am Samstag den Wohnraum Kürtens. Hierbei wurden verschiedene Schriftstücke und eine Aktentasche mit zwei spitzen langen Scheren zutage gefördert. Unter der Matratze des Bettes fand man ein Sparbuch über ungefähr 5000 Mk. Ferner wurden in einer Kiste 12 bis 15 sehr abgenutzte Bindfäden vorgefunden und in einer Ecke eine große Schaufel, die nach Angaben des Verhafteten bei der Vergrabung der Leiche der Maria Dahn in Papendell benutzt worden war.

Kürten eine Anzahl Briefe geschrieben hat, in denen er auf seine Tätigkeit aufmerksam machte. Er selbst hat angegeben, daß er diese Briefe geschrieben hat, in der Erwartung, dadurch große Beunruhigung in das Düsseldorf-Publikum hineinzutragen. Es ist bemerkenswert, daß Kürten seinen ersten Brief angeblich Ende September 1929 an den Düsseldorf-Stadtanzeiger geschrieben und selbst in den Hausbriefkasten der Redaktion geworfen hat. Es handelt sich hier um den Brief, den er in dem nächsten, an die Polizeiverwaltung adressierten Brief erwähnte. Jener erste Brief, an den Stadtanzeiger gerichtete Brief ist niemals zur Kenntnis der Polizei gekommen.

Ehe in die eigentliche Schriftvergleichung eingetreten wurde, legte heute der aus Berlin gekommene Schriftfachverständige Dr. Schneckert aufgrund seines genauen Studiums der Briefe dem Peter Kürten genaue bestimmte Fragen vor über besondere Merkmale dieser Briefe, die nur dem Schreiber der Briefe bekannt sein konnten. Die Fragen hat Kürten in einer Weise beantwortet, die seine

Urheberschaft an den Briefen zweifelstfrei erscheinen läßt.

Kürten wurde dann durch den Sachverständigen veranlaßt, den Text seiner Briefe unter gleichen Bedingungen, d. h. auf ähnlichem Entwurfpapier mit Blauschwarz niederzuschreiben. Die dann vorgenommene Vergleichung der Originalbriefe mit den von Kürten neu hergestellten Briefproben ergab völlige Übereinstimmung und bestatigt in jeder Hinsicht den vorerwähnten objektiven Befund. Da der Schreiber der bekannten Mörderbriefe nach dem Inhalt der Briefe nur der wirkliche Mörder im Falle der Martha Hahn und der Gertrud Albrmann sein kann, so erscheint er auch durch das Ergebnis der Arbeiten des Schriftfachverständigen Dr. Schneider neben dem sonstigen durch die Vernehmung geführten Beweis als Täter in diesen beiden Fällen überführt.

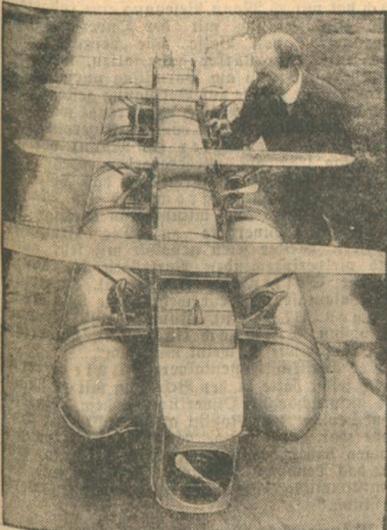
Großfeuer.

In Stralau-Rummelsburg.

WTB, Berlin, 26. Mai.

In der früheren jetzt an Privatfirmen vermieteten Eisenbahnbetriebswerkstätte entstand heute mittag aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Die Wohnung des Brandes, dessen Flammenschein weithin sichtbar war, wurde von 15 Jünger der Berliner Feuerwehr unter Leitung des Oberbranddirektors Gemp in Angriff genommen. Auch die auf der Obersee stationierten Feuerlöschboote wurden eingesetzt. Das Werkstatteengelände am Marktgrabenweg liegt nahe dem Bahnhof Stralau-Rummelsburg an der Obersee. Der Brand kam um 12 Uhr, wahrscheinlich infolge der Explosion eines Leuchtalters, in einem Schuppen aus, in dem sich Lagerräume eines Holzmehlwerkes und einer Holzollefirma befanden und auch Stahlschalen und Benzintanks eingelagert waren. Der Brand umfaßte alsbald ein Terrain von über 10000 Quadratmeter. Glücklicherweise hatte der donnerähnliche Knall, mit dem das Feuer plötzlich zum Ausbruch kam, die Arbeiter auf dem ganzen Gelände rechtzeitig alarmiert, so daß sie unverzüglich davontamen. Bei den Löscharbeiten und Aufräumungsarbeiten, an denen außer der Feuerwehr auch vier Feuerlöschboote beteiligt waren, wurden ein Brandmeister und ein Oberfeuermann leichter verletzt. Auf dem brennenden Gelände stehen außer den genannten Schuppen und Werkstätten vier Dienstgebäude, von denen eins die Verwaltungs- und Amtsräume des Eisenbahnwerkstättenamtes Berlin A und B die anderen Wohnräume enthalten. Das Feuer konnte am Montag nachmittag zum Stillstand gebracht werden. Der Schaden dürfte in die Millionen gehen.

In 60 Stunden Californien — Europa.



Das Modell des Riesenluftschiffs.

Das ein Amerikaner in Californien konstruiert hat und mit dem er in 60 Stunden von der Westküste der Vereinigten Staaten nach Europa gelangen will. Das Luftschiff besteht aus zwei gasgefüllten Tragkörpern, zwischen denen die Masten liegen und wird von 4 Flugzeugquerflügeln überdacht.

rende Geschichte von dem alten Gaul, den er dabei liebevoll auf den Hals klopfte.

„Ja, ja, beinahe wäre er schon mal geschlachtet worden, der treue Kerl. Ich war eines Morgens nicht da, da haben sie ihn mir beinahe Morgenschlacht, aber ich kam noch gerade zur rechten Zeit. Als ich zu den Ställen kam, da hatten sie den alten Herrn schon auf den Wagen geladen und er guckte nur noch mit dem Kopf über die Wagenleiste. Als er mich sah, da hat er jämmerlich gemiechelt, grade so, als wolle er sagen: Was macht ihr eigentlich mit mir? Der Mann, der das Pferd abholte, meinte: „Sagen Sie dem alten Kerl man adieu, ehe wir ihn zur Wurst verarbeiten!“ Da hat mich die Wut gepackt, denn ich wußte, wieviel tapfere Kämpfe der Alte hinter sich hatte; ich hab' ihn dann bei der Trenne gepackt und aus dem Wagen herausgezogen und nun bleibt er hier und friert sein Gnadenbrot!“

Der alte Saperloter rieb unterdessen vertrauensvoll seine weichen Hüften an meinem Kermel, ich aber dachte: Was kann an einem so alten Gaul noch dran sein, da kann ich nichts lernen!

„Na, steigen Sie man auf, Herr Führer!“, meinte Plüschke und seine Stimme klang ein wenig spöttisch. Ich besaß den Spott natürlich auf das alte Pferd, aber in wenigen Sekunden wußte ich, daß er mir gequollt hatte. Ein paar Schritte ging Saperloter ganz manierlich. Als Plüschke meinte, daß ich wohl vom Kantern (langsamem Galopp) noch nichts verstände, warf ich mich in die Brust. Ein Führer, der bei den Kantern eintreten wollte, sollte keinen langsamem Galopp reiten können, das wäre doch gesamt! Ich setzte mich also in Postur.

Auf diesen Moment schien Saperloter nur gewartet zu haben, denn in der nächsten Sekunde sah man von uns beiden nur eine Staubwolke.

MAGGI' Grünkern-Suppe

von Kennern sehr geschätzt — besonders bekömmlich —

Achten Sie bitte auf den Namen **MAGGI** und die **gelb-rote** Packung



1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

Badische Rundschau.

Brief aus der Donaustadt.

Eine Frühlingsfahrt mit Erinnerungsplakette. — Die hochbetagte „Liedertafel“ im Rundfunk.

Die Frühlingsfahrt des „Deutschen Touring-Klubs“, Baden-Württemberg, nach hier und zum Feldberg war nicht gerade vom Wettergott begünstigt. Dies mag der Grund dafür gewesen sein, daß die Beteiligung an der interessanten Fahrt nicht ganz so reger war, wie erhofft wurde. Immerhin war es eine stattliche Anzahl Wagen, die mit dem blauen Wimpel des D.T.K. geschmückt, am Samstag abend ihren Einzug in das Städtchen hielten, begrüßt von schmunzlichen Trachtenträgerinnen und den Klängen der Musikkapelle. Nach wurde der Reiseplan abgeändert, der Leib gestärkt und der Weg zum „Schützen“ gefunden, wohin die rührige Ortsgruppe zu einem „fidelen Bierabend“ eingeladen hatte. Es war ein richtiger Bierabend und fidel war er auch. Mit Recht unterrichten die Redner des Abends, Rechtsanwält Dr. Blaisch-Euttgart, 1. Vorsitzender der Landesgruppe, Rechtsanwält Dr. Vopp-Karlsruhe, Vorsitzender der Ortsgruppe Karlsruhe, und Vaurat Berthold, 1. Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe, die länderverbindende Tendenz des D.T.K., die zeigt, wie es in der Praxis möglich ist, die engen Grenzen zu verwischen und in idealem Sinne außer Kraft zu setzen. Die ersten Morgenstunden am Sonntag waren der Besichtigung von Donauerschiffen, Schönheiten und Sehenswürdigkeiten gewidmet. Um 11 Uhr bewegte sich der beifällig aufgenommene Korso durch die festlich geschmückten Straßen. Anschließend erfolgte die Weiterfahrt durch das Bregental, über Hammereisenbach, Reustadt, Titisee hinauf zum Feldberger Hof, wo an die Teilnehmer der Fahrt eine Erinnerungsplakette ausgehändigt wurde. Diese besteht aus einer künstlerisch hochwertigen Wiedergabe der bekannten Gruppe an der Donauquelle, Mutter Baar ihrer Tochter Donau den Weg in die weite Welt zeigend, zu ihren Füßen der jugendliche Keder, das ganze eine glückliche Zusammenfassung der Landschaft, die von den Gästen besonders beifällig aufgenommen wurde.

Das farbenbunte Straßenbild am vergangenen Sonntag hatte aber noch eine andere Bedeutung. Es galt, das 80jährige Bestehen der „Liedertafel“ festlich zu begehen, die seit langem im hiesigen musikalischen und gesellschaftlichen Leben eine besondere Rolle spielt. 80 Jahre ist eine lange Zeit, und Grund genug für den Verein, aus seinem üblichen Rahmen herauszutreten, um einmal etwas besonderes zu bieten. Das Festkonzert am Nachmittag war eine Veranstaltung, wie sie in der Kleinstadt selten geboten wird. Der Rundfunk ließ die vorzüglichsten musikalischen Darbietungen durch Stuttgart, Freiburg, Frankfurt und Kassel übertragen. „Frühling und Heimat“ war der erste Teil gewidmet, den Größen der Oper der zweite. Als Solisten wirkten Frau Dietrich-Bosch (Konstanz) und Herr Kuppinger vom Landestheater in Stuttgart mit. Die musikalische Leitung und Begleitung besorgte Musiklehrer Hinderich, dem in erster Linie der bemerkenswerte Erfolg der Veranstaltung zu verdanken ist. Der Männerchor, der neugegründete gemischte Chor, das verstärkte Orchester der „Gesellschaft der Musikfreunde“, die Solisten, alle stellten sich mit großer Hingabe in den Dienst der Sache. Das außergewöhnlich volle Haus spendete reichen Beifall. Am Abend vereinigten sich die Mitwirkenden gleich einer großen Familie zu einem Festabend.

Dr. Bühl, 26. Mai. Handelschuldirektor Lienhart konnte dieser Tage auf seine 40-jährige Tätigkeit im Schuldienst zurückblicken.

Raubüberfall in der Weinstube.

Dr. Mannheim, 26. Mai. Am Sonntag früh schlug in einem Weinhaus ein 19-jähriger arbeitsloser Friseur die Wirtin mit einer Weinflasche nieder und raubte aus dem Koffer in ein benachbartes Haus, wo er sich auf dem Speicher hinter dem Kamin versteckte, von der Polizei aber gefaßt und ins Bezirksgefängnis eingeliefert wurde. Die Wirtin, deren Verletzungen nicht lebensgefährlich sind, wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto.

Ein Schaffner schwer verletzt. Dr. Handschuhheim, 26. Mai. Auf der Döffenheimer Landstraße fuhr am Samstag abend ein Zug der D. S. G. mit einem Auto zusammen. Der Schaffner Heinrich Behwieser, der von einem Wagen zum andern steigen wollte, wurde durch das Auto vom Trittbrett gerissen und schwer verletzt. Auch streifte das Auto den Wagen eines Landwirts. Auto und Führer wurden beschädigt. Auch das Pferd wurde verletzt. Der Schaffner mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Gemeinnützige Wissenschaft.

Die Heidelberger Tagung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

Vor der Einweihung des medizinischen Forschungsinstituts.

Dr. Heidelberg, 26. Mai. Heute vormittag fand in der neuen Aula der Ruprecht-Karls-Universität zu Heidelberg vor zahlreichen prominenten Gästen die 18. öffentliche Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften statt. Rektor Prof. Göttschlich begrüßte im Namen der Universität die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft aufs herzlichste und ging sodann auf die Aufgaben der Gesellschaft ein, die er als eine Kulturarbeit ersten Ranges bezeichnete. Der Redner verlas dann den Beschluß des Ehrensenats, zu Ehrensenatoren der Universität Heidelberg zu ernennen: den Generalsekretär der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Dr. Friedrich Blum, Ministerialdirektor Donnerberg, Ministerialdirektor Hans Freytag, Staatssekretär a. D. Lewald, besonders bekannt durch seine Förderung der Selbstbestimmungen.

Auf die glänzende Versammlung von Gelehrten und Forschern ist ein Schatten gefallen, als bekannt wurde, daß der 79-jährige, unermüdlich im Dienste der Gesellschaft stehende Präsident Adolf v. Barnard, der es sich nicht hatte nehmen lassen, nach Heidelberg zu kommen, infolge einer Erkrankung am Erscheinen verhindert ist. Von weiteren hervorragenden Gelehrten, die zur Tagung erschienen sind, kann man folgende Namen nennen: der in Baden wohlbekannte Anthropologe Eugen Fischer (früher in Freiburg), die Chemiker Haber und Hahn, der Physiologe Adler, die Radiumforscherin Hse Weimer, der Physiker v. Laue, der Leiter des Mülheimer Kohlenforschungsinstituts Franz Fischer und der Leiter des Instituts für Lederforschung in Dresden, Prof. Bergmann; ferner die beiden Vizepräsidenten der Gesellschaft, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und Dr. Schmidt-Dit.

An Stelle des erkrankten Präsidenten sprach der erste Vizepräsident der Gesellschaft, Dr.

Schwere Motorradunfall.

Dr. Wislerdingen (Durlach), 26. Mai. Gestern vormittag fuhr ein Karlsruher Motorradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Die Fahrererin, ebenfalls aus Karlsruhe, wurde schwer verletzt und mußte in beunruhigendem Zustand ins Krankenhaus verbracht werden.

Scheune und Stall eingeeßert.

Dr. Nspringen (bei Forstheim), 26. Mai. Hier brach in der Nacht zum Sonntag im Anwesen des Mechanikers Max Benz Feuer aus. Scheune und Stall sind abgebrannt.

Den Tod gesucht.

Dr. Oberschwarzach (N. Mosbach), 26. Mai. Der verheiratete Wagner Kunzmann von hier entfernte sich am Freitag von seiner Wohnung und kehrte nicht mehr zurück. Die Feuerwehr Neunkirchen, die nach dem Vermissten suchte, fand ihn am Samstag nachmittag als Leiche auf. Kunzmann hatte sich anscheinend in einem Unfall geistiger Umarmung die Schlagader am Hals geöffnet.

Die ersten Erdbeeren.

Dr. Altschweier (Bühl), 26. Mai. Trotdem das Wetter in den letzten Wochen regnerisch und kühl war, geht die Reife der Erdbeeren doch ziemlich rasch vorwärts, so daß der Erdbeermarkt in Altschweier am 27. Mai eröffnet werden kann.

Veranstaltungen und Vereine.

Musikfest in Untergrombach.

Dr. Untergrombach, 26. Mai. Der Musik-Instrumentalverein beging am Sonntag sein 40jähriges Bestehen mit gleichzeitiger Fahnenweihe. An einem Freundschaftsspielen beteiligten sich 11 Kapellen des Pfälz- und Kraichgau-Musikerbundes. Es wurden durchweg schöne Leistungen geboten, wenn man beachtet, daß Landkapellen sich mit solcher Hingabe der edlen Musik widmen. Man muß die treffliche Schulung bewundern, und es wäre bei einem Preisspiel mit Punktzierung schwer gewesen, die beste Kapelleleistung festzustellen. Nur dürfen kleinere Kapellen nicht in den Fehler verfallen, daß ein Dirigent seinen Musikern mehr zumutet, als sie leisten können.

Die musikalischen Vorträge und Leistungen fanden in folgender Weise Verwertung: Der Musikverein Kleinfeinbach (15 Mann) spielte den Marsch und Chor aus „Lannhäuser“. Der Verein hatte sich in Anbetracht des schwierigen gewählten Stückes anerkennenswerte Mühe gemacht; die Dynamik war gut, obwohl die Wiedergabe den Bläsern mancherlei zu schaffen machte. Die mit 18 Mann besetzte Kapelle des Musikvereins „Harmonie“ Blantenloch brachte die Duettüre zum Singpiel „Der Fremdling“ (Pollack); eine vorzügliche Leistung. Rhythmisches und dynamisch gut gelang dem Musikverein „Freundschaft“ Bergausen (12 Mann) die Einführung zu „Bastien und Bastienne“ von Mozart. Die Wiedergabe hatte im Tempo traffer sein dürfen. Gleichfalls eine hervorragende Leistung war die Duettüre zu „Arondiamanten“ (Auber), vorgetragen von der 20 Mann starken Feuerwehrkapelle Dietlingen. Die zahlenmäßig an erster Stelle stehende Kapelle des Musikvereins „Lira“ Durlach bot mit 23 Mann Besetzung eine insgesamt sehr gute Leistung mit der Duettüre „Die Zigeunerin“ von Balfe. Die Leistung wäre noch entschieden stärker ausgefallen, wenn die Kapelle nicht schon am Vormittag unheimlich gewerke ihre Kräfte zur Verfügung gestellt hätte und dadurch schon reichlich angegriffen war. Das gleiche Musikstück wurde vom Musikverein „Einigkeit“ Wolfartsweier (18 Mann) verhältnismäßig sehr gut wiedergegeben. Sehr schön und flott im Gesamteindruck war das Spiel des Musikvereins Dergrombach (19 Mann); eine gute, wenn auch mitunter zu knallige Leistung, die Duettüre zu „Die Feeninsel“ (Meier). Weiter seien genannt mit sehr guten und vielerprechenden Vorträgen die Musikvereine Söllingen (14 Mann), Duettüre zu „Balkanfanta“; Feuerwehrkapelle Elmendingen (17 Mann), Fantaie aus „Andra“, „Kroßinn Böschbach“ (12 Mann), Duettüre zu „Berlin wie es meint und lacht“.

Der Musikinstrumentalverein Untergrombach selbst hatte in der Besetzung mit 17 Mann die anspruchsvolle Duettüre zu dem „Barbier von Sevilla“ von Rossini anserwählt. Die Aufgabe war groß; einige berühmte Steigerungen gingen daher verständlicherweise verloren, sehr gut das Tenor solo wie auch Rhythmus und Gesamtstimmung; trotz allem eine lobenswerte Leistung.

Männerchor-Konzert in Knielingen.

Am Samstag abend veranstaltete der Gesangsverein „Eintracht“ ein Konzert mit wohlgeleiteter Vortragsfolge. Es wurden unter der Stabführung des Dirigenten Hauptlehrer Matzinsky gesungen „Abendstunde am Rhein“ von Neumann, „Liedchen“, „Eine Wiege voll weißer Margeriten“ von Heuser, „Drei Wanderer“ des Karlsruher Komponisten W. Jung, sowie volkstümliche und Volkslieder. Dem Chor, der über 70 wohlklingende Stimmen, leistungsfähige Bässe und Tenöre verfügt, merkte man die süßende Hand des musikalischen Dirigenten an. Ebenso weiterhaft wie der Chor beherrscht der Dirigent seine Geige, so daß sich das Publikum zu der vorgetragenen Romane von Eusebius eine Zugabe erzwingen. Frau Libbi Matzinsky übertraf durch einen gut gekulten Sopran und brachte die Fagotarie aus „Hugenotten“, sowie Lieber von Brahms und Wolf zum Vortrag. Walter Burkhard setzte seinen warmen Tenor für drei Straußlieder und die Arie aus „Africana“ ein. Beide Künstler sangen noch zwei Duette und ernteten viel Beifall. Will Ruder war ein gedankter, zuverlässiger Begleiter.

Im Auftrage des Karlsruher Sängerbundes nahm Herr Diez folgende Chöre an langjähriger Mitglieder vor: für 40 Jahre erhielten Will. Ruf, Jol. Siegel und Albert Lang den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes. Die Sängernadel erhielten für 25 Jahre: K. Siegel, Adolf Bauer, Adolf König, Max Müller, Will. Knobloch, Adolf Knobloch, Will. Bauer, Ludwig Gauer, Will. Rodenberger, Ed. Bollenbach, Fr. Ruf, Karl Siegel und Will. Sieps. Durch den Verein wurden für 10jährige Mitgliedschaft geehrt: Fritz Wurm, Will. Nees; für 10 Jahre: Albert Zoller, Adolf Ruf, Will. Mainzer I., Will. Mainzer II., Friedrich Engel und Hermann Rodenberger.

Dr. Oberwisheim, 26. Mai. In einer hart besuchten Versammlung, die von der Leitung des Strauchringes in den Rathsaussaal übertrugen wurde, ist die schon länger angelegte Gründung eines Turnvereins vollzogen worden. Als 1. Vorstand wurde Oberlehrer Burkard gewählt. Es traten dem Verein sofort 53 Mitglieder bei; die geschäftlichen und technischen Anforderungen fanden eine befriedigende Lösung.

Dr. Bühl, 26. Mai. Die Freiwillige Feuerwehr Bühl feierte gestern das 30. Jubelfest mit Weihe des neuen Banners. Damit war verbunden eine Sitzung des Kreis-Ausschusses des 9. Kreises. An dem Festzug am Sonntag nachmittag nahmen 27 Weibren mit 5 Musikfakeln teil.

Krupp von Bohlen und Halbach, die Begrüßungsworte und begrüßte die Vertreter des Reiches und der Länder. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende ein von der Versammlung an den Reichspräsidenten v. Hindenburg gerichtetes Telegramm, das folgenden Wortlaut hat:

„Dem Reichspräsidenten senden die in Heidelberg mit den Senatoren versammelten Mitglieder der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ehrerbietige Grüße, zugleich mit dem tiefen Dank für die von der Reichsregierung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft geleistete Unterstützung und Hilfe, sowie mit dem freudigen Bewußnis, der wissenschaftlichen Arbeit zum Geben des Vaterlandes in geistiger und wirtschaftlicher Hinsicht dienen zu wollen.“

Erster Vizepräsident Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach erstattete sodann den Tätigkeitsbericht der Gesellschaft. Trotz der schwierigen Wirtschaftslage konnten die begonnenen Arbeiten und Pläne dank verständiger Unterstützung der beteiligten Behörden und Wirtschaftskreise weitergeführt werden. Der Rockefeller-Foundation stiftete zum Ausbau des Instituts für Hirnforschung die Summe von 15 000 Mark. Der

Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung

ist beendet und wird am Dienstag seiner Bestimmung übergeben. Die Leitung des Instituts wird vergeben: Geh. Rat Dr. v. Krehl, Senator der Gesellschaft, die Leitung des pathologischen Instituts, Prof. Dr. Meyerhof des physiologischen Instituts, Prof. Dr. Hauser des physikalischen Instituts, Prof. Dr. Kuhn des chemischen Instituts.

Im Anschluß an die Ausführungen des Vizepräsidenten ergriff dann als erster Geheimrat Professor Dr. v. Krehl das Wort zu seinem Vortrag über die „Stellung der Medizin der Naturwissenschaften“. Weiter sprach Professor Meyerhof über „Die Ausnutzung der chemischen Energie für die Arbeit des Muskels“ und Professor Kuhn über „Hochleistungsfähige Kohlenstoff-Verbindungen“.

Am Dienstag findet neben der Einweihung des Instituts für medizinische Forschung ein Ausflug nach Schwetzingen zur Besichtigung des dortigen Schlossgartens statt; abends ist Schloßbeleuchtung in Heidelberg.

Die Hybridenbauern noch nicht zufrieden.

Dr. Landau (Pfalz), 26. Mai. Der Pfälzische Weinbauverband für Amerikareben hielt gestern eine Obmannerversammlung ab, in der sehr erregt gegen die Stellungnahme des bayrischen Landtages in der Hybridenfrage gesprochen wurde. Der pfälzische Kreisregierung und den interessierten Amtsstellen wurde eine Entschliekung zugeleitet, in der die Freigabe des Hybridenbaues in einem für die Planer erträglichen Sinne und Erlaß der verhängten Strafen verlangt werden. Weiter wurde angedeutet, daß, wenn keine Regelung erfolgt, eine erneute Protestkundgebung der pfälzischen und badischen Hybridenbauern bevorstehe.

Die „Flucht über die Grenze“.

Dr. Winden (Pfalz), 26. Mai. In den letzten 14 Tagen haben die Veruche junger Leute, ohne Ausweispapiere über die elsässische Grenze nach Frankreich zu gelangen, um dort zur Fremdenlegion angeworben zu werden, wieder aufgenommen. Allein in der letzten Woche wurden von der Grenzkontrolle 12 junge Leute abgefangen und den Amtsgerichten zur Aburteilung übergeben.

Im Dienst des „Roten Kreuzes“.

Landesversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonnen und Männerhilfsvereine.

Der Badische Männerverein vom Roten Kreuz, die neue Organisation, die sowohl die Freiwilligen Sanitätskolonnen als auch die Männerhilfsvereine vom Roten Kreuz umfaßt, hielt in Schwetzingen unter sehr starker Beteiligung der Kolonnen aus dem ganzen Lande die erste Landesversammlung ab, zu der auch die Pfalz und Hessen Vertretungen entsandt hatten. Gegen zweitausend Sanitätler nahmen daran teil.

Der Vorsitzende Dr. Perh konnte Vertreter der Regierung, des Badischen Roten Kreuzes, des Landesfeuerwehrverbandes und zwei Vertreter des Elsässischen Roten Kreuzes u. a. begrüßen. Ein Vertreter des Elsaß überreichte dem Vorsitzenden in offiziellem Auftrag die Plakette der französischen Rettungsgesellschaft, wodurch die guten Beziehungen der beiden Nachbarverbände des Roten Kreuzes gekennzeichnet werden sollen. Ferner wurden dem ersten Vorsitzenden und dem Präsidenten des badischen Roten Kreuzes Medaillen des Bezirks-Unterelß des französischen Roten Kreuzes überreicht.

Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß der badische Verband 205 Ortsvereine umfaßt. Im Jahre 1929 waren 16 Neugründungen zu verzeichnen. Einkünfte angenommen wurde ein Antrag, das Neuwortmännchen des früheren Sanitätskolonnenverbandes in Höhe von 2000 M als Grundkapital für einen Hilfsfond zur Unterstützung bedürftiger tätiger Kolonnenmitglieder zu verwenden. Der badische Landesverband vom Roten Kreuz spendete

dem neugegründeten Männerverein als Patengeschenk 25 000 Mark. Nach Abzug der verschiedenen Ausgaben verfügt die neue Organisation der Männervereine vom Roten Kreuz über ein Vermögen von rund 46 500 Mark. Nach Erledigung der Vorlagen und verschiedener interner Angelegenheiten wurde zum Ort der nächstjährigen Landesversammlung Ueberlingen bestimmt. Dr. Perh, dem Vorsitzenden, und Dr. Mantel, dem Präsidenten des badischen Roten Kreuzes, wurde das Ehrenzeichen des Roten Kreuzes in Gold überreicht.

Mit einer großen Sanitätsübung und einem Festzug schloß die Tagung.

Tagung der badischen Wagnermeister.

Die Hauptversammlung des Verbands der badischen Wagnermeister fand in Ueberlingen in Gegenwart einer Reihe von Gästen, und zwar den Vertretern der Behörden und handwerklichen Organisationen statt. In Beatinu der Tagung wurde eine hundertjährige Jubiläum der Innung Karlsruhe in den Saal getragen, wobei sich die Tagungsleiter von den Söhnen erhoben und das Deutschlandlied anstimmten. In verschiedenen Referaten wurden interne Verbandsangelegenheiten, dann aber vor allem Steuerfragen und die Zusammenarbeit von Schule und Handwerk behandelt. Die Vertreter der Verbände aus Württemberg, Bayern und der Pfalz überbrachten Grüße.

Zum Tennisspielen Dietrich's Hosenhemd

Lassen Sie sich dieses praktische Kleidungsstück unverbindlich vorlegen

RUD. HUGO DIETRICH

Aus der Landeshauptstadt.

Kraftverkehr und Verkehrssicherheit.

Ist das „Stoppen“ nötig?

Wir bringen im Folgenden unseren Lesern die Ansicht eines hervorragenden Karlsruher Fachmannes über eine von vielen gebilligte, von vielen aber auch mißbilligte Maßnahme der Polizei zur Bekämpfung der Verkehrssicherung, über das „Stoppen“ innerhalb der Stadt und an ihrer Grenze, zur Kenntnis. Der Artikel dürfte nicht nur den Kraftfahrer, sondern fast ebenso stark auch den Fußgänger interessieren und daher unzweifelhaft Beachtung verdienen!

Es ist sicher keine dankbare Aufgabe, zu der Frage des Stoppens Stellung zu nehmen, selbst wenn man seinen sichtbaren und unsichtbaren Gegner von vorn herein versichert, ohne jede Vorurteilnahme an die Sache heranzugehen zu wollen. Wenn man aber bedenkt, daß der richtige Fahrer durch das Stoppen selbst gar nicht berührt wird — nur der Fahrer wird angehalten, der die Höchstgeschwindigkeit wesentlich überschritten hat — so glaube ich, daß der Kernpunkt gar nicht in dem Problem der Geschwindigkeitsermittlung, sondern vielmehr in der Frage liegt:

Ist es angebracht, innerhalb geschlossener Ortsteile für die Geschwindigkeit überhaupt eine Höchstgrenze zu verlangen?

Für die Ueberwachungsorgane besteht über diese Frage selbstverständlich kein Zweifel. Der § 18 Abs. 3 der R. V. D. setzt bestimmte Höchstgeschwindigkeiten für die Geschwindigkeit in geschlossenen Ortsteilen fest, und ihre Kontrolle gehört ebenso zu den Aufgaben der Polizei, wie die übrige Ueberwachungsstätigkeit bei Uebertrittung von Wegen und Verordnungen. Erwähnen indes die Bestimmungen des oben angezogenen Paragraphen gerechtfertigt, oder würden nicht die §§ 17 und 18 (jeweils Absatz 1) genügen, wonach „der Führer zur gehörigen Vorsicht“ an der Leitung und Bedienung seines Fahrzeuges verpflichtet ist und die Fahrgewindigkeit so einzuhalten hat, daß er in der Lage bleibt, seinen Verp. Störungen Genüge zu leisten? Sicherheit, — wenn alle Fahrer die Gewissenhaftigkeit selbst wären. Das Leben überzeugt von Gegenteil. Die meisten Unfälle sind auf unvorsichtiges Fahren, das eben wieder in zu großer Geschwindigkeit gipfelt, zurückzuführen. Es ist wohl einleuchtend, daß der Durchschnittsfahrer — und mit diesem muß gerechnet werden — leichter und besser von der in geschlossenen Ortsteilen zugelassenen Höchstgeschwindigkeit auf ein an den Straßenkreuzungen notwendiges langsames Fahren herunterkommen wird, als wenn er sich im Bereich der unbegrenzten Geschwindigkeitsmöglichkeiten befindet, wie man sie beispielsweise auf der Landstraße erlebt. Selbstverständlich wird ohne weiteres zugegeben, daß die aus erhöhten Geschwindigkeiten resultierenden Gefahren bis zu einem gewissen Grad durch besonders gut wirkende Bremsen usw., sowie durch die Sicherheit und Erfahrung des Fahrers kompensiert werden können. Es ist aber ebenso selbstverständlich, daß im Geseh derartige Minderungen nicht berücksichtigt werden können, daß vielmehr für die Geschwindigkeiten in der Stadt, wo die häufigen Straßenkreuzungen, der lebhaftere Verkehr auf der Straße und dem Gehweg zu Sonderbestimmungen zwingen, eine Norm festgesetzt werden muß, die sich nach der Durchschnittsleistung von Fahrer und Wagen richtet.

Für Karlsruhe kann festgestellt werden, daß sich die schwersten Unfälle in den Außenvierteln zutragen. Grund: Die Zusammenstöße erfolgen dort dank der erheblich höheren Geschwindigkeit mit sehr viel größerer lebendiger Kraft, als beispielsweise im Inneren der Stadt, wo eben der Verkehr zum langsameren Fahren zwingt. Die geringe Zeitersparnis, von der die Rede ist, lohnt den Eingriff tatsächlich nicht; ist außerdem bei dieser Kalkulation auch die Möglichkeit eines Zusammenstoßes mit eingerechnet, der unter Umständen einen stundenlangen Aufenthalt hervorruft? Ist meine also, das Sprichwort „Zeit ist Geld“ kann nicht uneingeschränkt auf die Fahrzeuggeschwindigkeit übertragen werden. Es ist weiterhin an die Fußgänger zu denken, denen selbst auf den Gehwegen Gefahr droht, wenn der Fahrzeuglenker mit übertriebener Geschwindigkeit fahrend bei plötzlichen Ereignissen, die der lebhaftere Verkehr in der Stadt immer bringen kann, die Nerven verliert und aus seiner Fahrbahn herauskommt.

Welche Bedingungen muß nun ein derartiges Verfahren erfüllen?

M. E. hat die Prüfung in erster Linie in völlig einwandfreier Weise vor sich zu gehen. Bedingungen in dieser Hinsicht müssen durch die Exaktheit des Verfahrens ausgeschlossen sein. Ferner halte ich es — und zwar sowohl im Interesse des Fahrzeuglenkers als auch der Polizei — für zureichend, Verstöße an Ort und Stelle zu erledigen; Mitarbeit auf Seiten der Ueberwachungsorgane und anderer Verger, Mißverständnisse oder allzu große Inanspruchnahme des Ge-

Freuden der Jugend.



Mannigfaltig und schier unerschöpflich sind die Möglichkeiten, die unser Stadtgarten der Karlsruher Jugend bietet, um ihren Spieltrieb zu befriedigen. Vom Sandeln mit seinen Herrlichkeiten, über die Schaukeln und den Rundlauf ist alles vertreten, was ihr Freude macht. Das aller schönste aber, und für die Kleinen geradezu ein Erlebnis, ist doch das Reiten, das Reiten auf richtigen lebendigen Tieren, wie wir es hier auf unserem Bilde sehen, wo so ein kleiner tapferer Bubi voll Stolz und Selbstgefühl im Sattel sitzt und sich rund um die wunderhübsche Reitbahn tragen läßt. Das macht Spaß, geht!

dächtnisses auf Seiten des Publikums bleiben erspart. Schließlich sollen nur diejenigen Fahrzeuge angehalten werden, deren Venter in der Tat gegen die Bestimmungen der Höchstgeschwindigkeit verstoßen haben; sonst könnte man mit Recht von einer Verkehrssicherung sprechen. Ueber die Vornahme der Kontrollen wäre ganz allgemein noch zu sagen, daß das Wesen der Geschwindigkeiten niemals Selbstzweck werden darf. Da, wo der lebhaftere Verkehr auf Fahrbahn oder Gehweg Gefahren bei Uebertrittung der Höchstgeschwindigkeit heraufbeschwört, muß eine Kontrolle ausgeübt werden, und wenn in Karlsruhe beispielsweise schon seit langer Zeit nichts mehr gestoppt wird, so geschieht dies, weil mit der vorstehenden Gesichtspunkt Rechnung tragen.

Unterjochen wir nun inwiefern das Stoppen diesen Voraussetzungen entspricht: Die Genauigkeit wird durch die Verwendung von zwei Stoppuhren gewährleistet. Um jede Benachteiligung des gestoppten Wagens auszuschalten, beginnt das Stoppen bereits in dem Augenblick, wo der Fahrer in die Stoppstrecke einfährt, und hört erst dann auf, wenn das Hinterrad die Stoppstrecke verläßt, d. h. die 200 Meter lange Stoppstrecke wird zu Gunsten des Fahrzeugführers um eine Wagenlänge verlängert. Der mit Handmaß festgelegte Streifen ist ferner hier in Karlsruhe grundsätzlich — wiederum zu Gunsten des Kraftfahrers — von vorn herein einige Meter zugegeben. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß bei einer Stoppstrecke von 200 Meter Zufälligkeiten weit mehr ausgeglichen werden, als etwa bei 100 Meter, wie wir sie zum Teil anderwärts finden. An der in § 18 Abs. 3 der R. V. D. festgesetzten Höchstgeschwindigkeit von 30 Km. wird polizeilichersweise in Karlsruhe keineswegs strikt festgehalten, vielmehr kommt man den Kraftfahrern in weitestem Maße entgegen und verfährt, soweit es irgendwie angängig ist, großzügig. Differenzen zwischen den beiden Uhren werden stets zu Gunsten des Gestoppten berechnet und in Grenzfällen Nachsicht geübt. Zusammenfassend kann daher gesagt werden, daß

das Stoppen keineswegs eine rigorose Maßnahme

darstellt. Wenn behauptet wird, daß man im Ausland großzügiger sei, so stimmt das wohl nicht für alle Fälle. In der Schweiz beispielsweise werden jene kameradschaftlich denkenden Kraftfahrzeuglenker gerichtlich belangt die ihre Sportfreunde auf Stoppstrecken aufmerksam machen; die deutschen Gerichte haben hiervon Abstand genommen und sind nur in solchen Fällen zu einer Verurteilung gekommen, wo durch diese Handlungsweise eine Verkehrsstörung hervorgerufen worden ist.

Eine andere Art der Geschwindigkeitsprüfung besteht darin, daß man im Polizeikraftwagen mit der höchstzulässigen Geschwindigkeit fährt und jeden Ueberholenden zur Rechenschaft zieht. Dieses Verfahren hat indes der Nachteil, daß eine Erledigung an Ort und Stelle nur dann möglich ist, wenn sich das Polizeifahrzeug gegebenenfalls nun seinerseits auf die Jagd be gibt und den anderen wieder zu überholen sucht. Die sich daraus ergebende Szene hätte vielleicht einigen Reiz für Filmoperatoren, läßt sich aber mit der Aufgabe der Polizei, für die Sicherheit zu sorgen, kaum vereinbaren. Ein Schluß der Geschwindigkeit

ist zu großen Fehlern ausgelegt, als daß es praktisch von erheblicher Bedeutung wäre. Ein Geschwindigkeitsmesser, der in der Zukunft vielleicht mal allgemein Anwendung finden wird, ist eine Registriervorrichtung, die dann natürlich jedes Kraftfahrzeug enthalten müßte; sie ist zwar ausläufig mit dem Tachometer verbunden und zeigt jeweils die Geschwindigkeit der zuletzt durchfahrenen 10 Km. an. Was weiter als 10 Km. zurückgelegt, wird automatisch ausgelöscht. Der Apparat ist plombiert, so daß ein Eingriff von außen unmöglich ist. Der Vorteil des Apparats liegt auf der Hand: Dem Kraftfahrzeugführer ist stets nachzuweisen, daß er die auf der Registriervorrichtung angezeigte Geschwindigkeit jederzeit auch an seinem Tachometer hätte ablesen können. Eine Verurteilung, daß das Wesen nicht einwandfrei vor sich gegangen wäre, wie man das beim Stoppen ja häufig erlebt, scheint hier ausgeschlossen zu sein.

Polizeilichersweise erwächst noch der Vorteil, daß man hierzu stets nur einen Beamten braucht, und vor allem, daß eine Kontrolle überall u. jederzeit stattfinden kann, weil die besonderen Vorbereitungen, die beim Stoppen notwendig sind, hier entfallen. Neuerdings wird in Holland ein Geschwindigkeitsmesser verwendet, der auf optischem Weg erkennen läßt, wann der zu kontrollierende Wagen zunächst 130 Meter und dann 90 Meter von dem Polizeibeamten entfernt ist. Während nun das Fahrzeug diese 100-Meter-Strecke durchläuft, wird die Sekundenuhr in Tätigkeit gesetzt, auf der die Geschwindigkeit als bald unmittelbar abzulesen ist — vorausgesetzt, daß die Spurweite der Räder 1,45 Meter beträgt. Trifft dies nicht zu, so findet an Sand einer Tabelle eine Umrechnung statt. Wenn auch die holländischen Gerichte dieses Meßverfahren anerkannt haben, so liegt doch m. E. in der jeweiligen Berücksichtigung der Spurweite ein großer Nachteil, weil eben jeder geprüfte Wagen angehalten und nachgemessen werden muß, eine Umständlichkeit, die durch die Verwendung nur eines einzigen Beamten bei den Kontrollen nicht ausgeglichen wird.

Ist halte es für wahrscheinlich, daß uns die Technik in den nächsten Jahren vielleicht noch brauchbarere Mittel an die Hand geben wird, um Geschwindigkeitsmessungen vorzunehmen. Ungeteilten Beifall allerdings wird auch das ideale Meßinstrument nicht finden, davon bin ich fest überzeugt. Vorläufig scheint mir das Stoppen immer noch am praktikabelsten zu sein.

Diebstähle.

Am Sonntag mittag entwendete ein unbekannter Täter aus einem in der Rheinstraße haltenden Auto den Mantel des Besitzers im Wert von 50 M. Der gleiche Fall ereignete sich am Sonntag abend in Durlach, wo ebenfalls aus einem Auto ein Mantel im Wert von 130 M gestohlen wurde. — Ein 24 Jahre alter Arbeiter wurde unter dem Verdacht, einem Diebsteher in einer hiesigen Wirtschaft den Geldbeutel mit 15 M Inhalt entwendet zu haben, wegen Verdunkelungsgefahr ins Bezirksgefängnis eingeliefert. — In der Nacht zum Samstag entwendete ein unbekannter aus der öffentlichen Bedürfnisanstalt am Mendelssohnplatz einen Wasserhahn und ein Türschloß. — Einer Frau in der Durlacher Allee wurden aus ihrer Wohnung von unbekannter Hand etwa 12 M entwendet.

Reform der Steuerverwaltung.

Es kann viel gespart werden!

Vor etwa Monatsfrist hat der Reichspar-Kommissar die Durchprüfung der Reichsfinanzverwaltung begonnen, und zwar haben seine Beauftragten, die unter der Leitung des früheren Präsidenten des Landesfinanzamtes Kassel, stehen, zunächst die Steuerverwaltung heimgesucht. Eine Art Vorprüfung hat inzwischen bereits beim Landesfinanzamt Brandenburg stattgefunden, um Richtlinien für die systematische Prüfungsarbeit zu gewinnen. Wie bereits jetzt verlautet, wird in der Folge mit einer Fortsetzung des Abbaues steuerlicher Lokalbehörden zu rechnen sein, der im vorigen Jahr mit der Auflösung von 40 bayerischen Finanzämtern seinen Anfang nahm. Voraussichtlich wird für das übrige Reichsgebiet mit dem Verschwinden von rund 125 Beamten zu rechnen sein. Nach welchem Grundsatze dabei verfahren werden soll, ist natürlich nicht festgelegt. Doch lassen die Änderungen, die hinsichtlich der Landesfinanzämter geplant sind, immerhin vermuten, daß man sich von der bisherigen politisch-historischen Einteilung freizumachen gewillt ist, um sich in der Bildung der Landesfinanzamtsbezirke mehr der natürlichen Gliederung der Wirtschaftsgemeinde anzupassen. So ist z. B. in Aussicht genommen, im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet das Landesfinanzamt Darmstadt aufzuheben, und dafür in Frankfurt a. M. ein neues Landesfinanzamt zu errichten, dem auch u. a. der südliche Teil des Kasseler Bezirks zugeteilt werden soll. Von ferneren Veränderungen werden die Zusammenlegungen von Ober- und Niederschlesien, von Unter- und Oberrhein genannt, auch dürfte mit einer Aufteilung von Mecklenburg-Vorpommern zu rechnen sein. Die nach der wirtschaftlichen Seite hin gravierende Tendenz ist also unverkennbar. Wenn bei der Gestaltung der lokalen Steuerbezirke nach dem gleichen Grundsatze verfahren wird, dürften sich für manches Wirtschaftsgebiet, das heute steuerlich auseinander gerissen ist, nicht unwesentliche Erleichterungen ergeben.

Nun ist allerdings die äußere Reform nicht so wichtig als die Sanierung der internen Verhältnisse der Steuerverwaltung. Aus gelegentlichen Erklärungen der jeweiligen Reichsfinanzminister weiß man, daß die „technischen Unmöglichkeiten“ bei dieser Verwaltung eine bedeutende Rolle spielen. Mit diesen Unmöglichkeiten ist es z. B. auch begründet worden, daß die Neufestlegung der Einheitsbemessung, die schon seit Jahren fällig ist, auch in diesem Jahre wieder vertagt werden mußte, obwohl weite Kreise, namentlich die Wirtschaft, hierüber längst ernstlich beunruhigt sind. Zwar hat sich allerdings bei der Vorprüfung ergeben, daß die Ueberbürdung der Steuerverwaltung eine Tatsache ist, die bei einzelnen Landesfinanzämtern in jüngster Zeit auch bereits zu erheblicher Personalvermehrung geführt hat. So hat allein das Landesfinanzamt Berlin Anfang April rund 600 neue Hilfskräfte einstellen müssen. Es hat sich jedoch gezeigt, daß recht viel Verlaufs in der Steuerverwaltung vorhanden ist, durch dessen Beseitigung allein starke Personalkräfte für das eigentliche Veranlagungsgeschäft frei gemacht werden könnten. Die komplizierte Vitenführung z. B. könnte wesentlich vereinfacht, im Veranlagungsgeschäft selbst viel unnötiges Schreibe- und Abschreibe-Verfahren durch ein typisches Beispiel für letzteres bietet u. a. gerade auch die erwähnte Einheitsbemessung dar. Hier wird bei verkremltem Grundbesitz von dem veranlagenden Beamten verlangt, daß er für jede einzelne Parzelle ein formelles Benachrichtigungsschreiben an sich selbst richtet. Da sind dann diese Selbstbenachrichtigungen oft dutzendweise, ja hundertweise zu fertigen. Wahrscheinlich katastrophal gestalten sich die Verhältnisse aber, wenn dann noch ein solcher Steuerpflichtiger für seinen gesamten Besitz Einspruch einlegt. Dann ist das Rechtmittelverfahren für jede einzelne Parzelle geordnet durchzuführen, und wenn es sich schließlich dabei gar noch um eine gemeinnützige Gesellschaft handelt, dann ist das steuerliche Ergebnis wegen der ihr zustehenden Steuerfreiheit gleich — Null! Es konnte selbstverständlich nicht ausbleiben, daß diese und ähnliche Verhältnisse auch der Sparkommission bereits aufgefallen sind, und daß daher zu erwarten ist, daß es bei der Steuerverwaltung zu einer umfassenden Generalbereinigung kommt. Selbstverständlich wird es daneben aber noch nötig sein, auch sonst Luft zu schaffen. So sollte — um der drohenden Personalvermehrung mit Erfolg vorzubeugen, — auch die Wiedereinführung der einmaligen Einkommensteuerveranlagung anstatt der heute doppelt im Frühjahr und Herbst vorzunehmenden erüchtlich in Erwägung gezogen werden. Jedenfalls werden nur wirklich gründliche Reformen eine weitere Anspannung bei der Steuerverwaltung ermöglichen.

Leipheimer & Mende

Gardinen am Stück und abgepaßt

Dekorationsstoffe

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Fast 13prozentige Notendeckung.

Weitere Zunahme der Gold- und Devisenbestände der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Mai hat sich in der dritten Maiwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 72,9 Mill. auf 1674,1 Mill. Am. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Lombards und Schecks um 65,2 Mill. auf 1519,7 Mill. Am. und die Lombardbestände um 15,7 Mill. Am. abgenommen. Bestände an Wechseln auf 53,3 Mill. Am. abgenommen. Bestände an Reichsbankwechseln, die am Ende der Vorwoche 40 000 Am. betragen hatten, sind nicht mehr vorhanden. Die Zunahme der Effekten um ca. 8 Mill. Am. hat ihren Grund in der am 20. d. M. erfolgten Leistung der Pfandpfandnahme der Reichsbank auf ihren Kapitalanteil bei der B. S. B.

Au Reichsbanknoten und Rentenbankfaktoren zusammen sind 151,5 Mill. Am. in der Kasse der Bank zurückgeblieben, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 150,5 Mill. auf 4045,8 Mill. Am., der Umlauf an Rentenbankfaktoren um 1,0 Mill. Am. auf 317,5 Mill. Am. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfaktoren auf 61,9 Mill. Am. erhöht. Die fremdwährigen Gelder zeigen mit 680,2 Mill. Am. eine Zunahme um 124,2 Mill. Am.

Die Bestände an Gold und bedeckungsfähigen Devisen haben sich um 53,1 Mill. auf 2928,5 Mill. Am. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 8,2 Mill. auf 2585,8 Mill. Am. und die Bestände an bedeckungsfähigen Devisen um 44,9 Mill. auf 342,7 Mill. Am. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 61,4 Prozent in der Vorwoche auf 69,9 Prozent, diejenige durch Gold und bedeckungsfähige Devisen von 68,5 Prozent auf 72,4 Prozent.

Erleichterung des Arbeitsmarktes.

In der ersten Hälfte des Mai ist die in der zweiten Aprilhälfte sehr ins Stocken geratene Saisonarbeit des Arbeitsmarktes im ganzen wieder etwas fester geworden. Die Abnahme der bei den Arbeitgebern vorgemerkten Arbeitslosen betrug rund 4800 Personen gegen 2000 in der vorhergehenden Berichtsperiode. Nach der Statistik der Arbeitsämter war der Stand an unterrichteten Arbeitslosen am 15. Mai 1930 folgender: In der verkehrsmittelreichen Arbeitslosenunterstützung 7214 Personen, in der Arbeitsunterstützung 15 104 Personen. Die Gesamtzahl der Unterstützten ist in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Mai um 5998 Personen oder um 6,1 v. H. von 92 916 Personen auf 87 218 Personen, davon kamen auf Württemberg 30 246 gegen 33 489, auf Baden 56 972 gegen 59 477 am 20. April 1930. Am Bedarf der Landesarbeitsämter in Schwabenland kamen am 15. Mai 1930 auf 1000 Einwohner 17,3 Hauptunterstützungsempfänger gegen 18,5 am 30. April 1930 und 11,8 am 15. Mai 1929.

Grüner-Durlach.

Zum ersten Mal seit dem Bestehen der Gesellschaft ist die Maschinenfabrik Grüner A. G. in Durlach nicht in der Lage, für das verlossene Geschäftsjahr einen Gewinn auszuweisen. Der entstandene Verlust wird aus dem Vortrag von 1928 gedeckt, der sich durch auf 23 496 Am. ermäßigt.

Ahrenfusion.

Die geführte a. O. G. der Ver. Freiburger Ahrenfabriken A. G. genehmigte den Fusionsvertrag mit der Gebr. Jungbans A. G. in Schramberg mit Geltung vom 1. Juli 1929 ab, nach dem das gesamte Vermögen der Freiburger Ahren an Jungbans übergeht. Der Umtausch erfolgt im Verhältnis 1 zu 1. Eine Liquidation der Freiburger Ahren wird nicht vorgenommen. Jungbans benötigt keine Kapitalerhöhung.

Deutsche Nestlé.

Die für gestern nachmittag nach Berlin einberufene G. V. der Deutsche A. G. für Nestlé-Erzeugnisse in Lindau (Baden) wurde abgehalten. Die Versammlung wird nunmehr am 18. Juni in Lindau stattfinden.

Lindström A. G.

In der a. O. V. der Carl Lindström A. G. in Berlin, die die Dividende auf wieder 20 Prozent festsetzte, wurde über das laufende Geschäftsjahr mitgeteilt, daß es in den Umständen des Vorjahres entspricht. Das Hauptgeschäft liegt im Herbst. Man hofft, auch für das laufende Jahr ein günstiges Ergebnis erzielen zu können.

Großhandelsindex weiter abwärts.

Die auf den Stichtag des 21. Mai berechnete Großhandelsindex der Statistik des Reichsamts ist mit 125,7 gegenüber der Vorwoche (125,8) leicht zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,4 v. H. auf 110,6 (111,0) gesunken. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat sich um 0,2 v. H. auf 124,0 (123,8) erhöht, während diejenige für industrielle Fertigenwaren auf 151,4 (151,6) weiter nachgegeben hat.

4% bei Brockhues.

Die Direktion der Chemische Werke Brockhues A. G. in Niederrhein legte dem Aufsichtsrat den Abschluß für das Geschäftsjahr 1929 vor, der einen Reingewinn von 180 000 (328 716) Am. ausweist, und beantragt, diesen ungekürzt vorzutragen. Der Aufsichtsrat schlägt jedoch der ordentlichen Hauptversammlung vor, für 1929 eine von 7 auf 4 Prozent ermäßigte Dividende zu verteilen.

Carotti.

In der a. O. V. der Carotti A. G. in Berlin-Tempelhof wurde nach kurzer Debatte der Abschluß für 1929 mit wieder 10 Prozent Dividende einstimmig genehmigt. Auf die Anfrage eines Aktionärs wurde mitgeteilt, daß die Verwirklichung des Wertpapiergeschäftes schon aus Konkurrenzgründen nicht möglich sei. Wegen des Vorwurfs der mangelnden Pünktlichkeit wurde eingewandt, daß im Bericht alles Wissenswerte gesagt sei. Die Debatte wurden fünf

naturgemäß nur aus solchen aus dem Warengeschäft zusammengefaßt, die flüssigen Mittel seien etwas zurückgegangen, dafür sei aber auch ein Rückgang der Kreditoren zu verzeichnen. Die Erhöhung der Reserven sei durch ein Agio aus der letzten Kapitalerhöhung entstanden. Ueber die Ausfichten für das neue Jahr wurde noch gesagt, daß die Umsätze mengenmäßig etwas zurückgegangen seien. Da die Umsätze aber allgemein Schwankungen unterworfen seien, könne man doch wieder mit einem günstigen Ergebnis für 1930 rechnen.

Die **Mir u. Genet A. G., Berlin-Schöneberg** (Gruppe Standard-Elektrizitäts-Gesellschaft A. G., Berlin, im Konzern der International Telephone u. Telegraph Corporation) hält auch, wie bereits gemeldet, für 1929 einen Dividendenjah von 8 Prozent anrecht, obwohl diesmal 18 Mill. (i. H. 8 Prozent) auf 9,5 Mill. und 4 Prozent auf 6,5 Mill. Am. Stammapfaktoren zu versetzen sind. Der Geschäftsgewinn ist von 4 232 636 Am. auf 5 118 004 Am. gestiegen. Handlungsunkosten, Steuern und soziale La-

Banfbilanzen.

Nur geringe Veränderungen im April.

Die Zahl der Monatsbilanzen veröffentlichten Kreditbanken ist im Monat April ununterbrochen geblieben. Dementsprechend veröffentlichten wieder 92 deutsche Kreditbanken, 21 Staats- und Landesbanken und 17 Girozentralen ihre Bilanzdaten per 30. April 1930. Wie angesichts der konjunkturellen Lage im April nicht anders zu erwarten war, hatten sich die Veränderungen gegenüber dem Vormonat in sehr engen Grenzen.

Die Bilanzsumme ist um nur 28,8 Mill. Am. bei allen Kreditbanken und um nur 0,5 Mill. Am. bei den Berliner Kreditbanken gestiegen. Besonders auffällig ist, daß die Zunahme der fremden Gelder sich bei den 92 Kreditbanken auf 10,1 Mill. Am. beschränkt, während bei den sechs Berliner Kreditbanken sogar eine Abnahme von 12,7 Mill. Am. festzustellen ist. Die Kreditoren allein stiegen bei sämtlichen Kreditbanken um 35,5 Mill. Am., bei den Berliner Kreditbanken aber nur um 6,8 Mill. Am. Akzente verringerten sich dagegen bei allen Kreditbanken um 25,4 Mill. Am., bei den Berliner Kreditbanken um 19,0 Mill. Am. Aus diesen Zahlen spricht deutlich die schlechte allgemeine Konjunktur, sowie die Tatsache, daß die Stagnation der Wirtschaft im April noch unvermindert anhielt.

Auf der Aktivseite haben die größte Zunahme die Debitoren in laufender Rechnung mit 109,7 Mill. Am. gegenüber nur 64 Mill. Am. im Vormonat zu verzeichnen. Bei den Berliner Kreditbanken allein beträgt die Zunahme der Debitoren 97,7 Mill. Am., Schecks, Wechsel und unverz. Scheckanweisungen erhöht sich um 72,8 Mill. Am., Scheckanweisungen allein um 20,5 Mill. Am. Bei den Großbanken boten die entsprechenden Ziffern 66,8 bzw. 30,8 Mill. Am. Der Geldbedarf der Wirtschaft ist demnach im April wiederum recht gering geblieben. Das etwas lebhaftere Wirtsgeschäft im April spiegelt sich in der Erhöhung der Reports, die bei den Berliner Kreditbanken um 19,2 Mill. Am., bei den 92 Kreditbanken um 18,7 Mill.

Am. stiegen. Der geringe Geldbedarf der Wirtschaft spricht weiter aus dem Rückgang der Vorkasse auf 24,6 Mill. Am. bei allen Kreditbanken und um 24,8 Mill. Am. bei den Berliner Kreditbanken. Die eigenen Wertpapiere haben eine geringe Verminderung erfahren, während sich die Kontraktbeteiligungen etwas erhöht haben.

Nach den Fälligkeiten geordnet, kommt der größere Teil des Neuzuwachses der Kreditoren auf ganz kurzfristige Kredite. Die Zunahme der bis zu 7 Tagen fälligen Kredite beträgt 21,4 Mill. Am., während auf die größeren Fälligkeiten bis zu 3 Monaten nur 7,1 Mill. Am. entfallen. Die in der Wirtschaft frei gewordenen Gelder sind also in erster Linie wiederum in den Banken zu geflohen worden. Von den 6 Berliner Kreditbanken haben im einzelnen die Danabank eine Zunahme der Kreditoren von 41,2, die Commerzbank von 3,6 und die Reichsbank-Gesellschaft von 42,1 Mill. Am. zu verzeichnen. Bei der D. D. Bank verringerten sich die Kreditoren um 60,4 Mill. Am., bei der Dresdner Bank um 18,3 und bei der Berliner Handelsbank um 1,8 Mill. Am.

Die Liquiditätsziffern weisen nur geringfügige Veränderungen auf. Sie erhöhten sich bei der Dresdner Bank von 55,9 auf 56,1 Prozent, während sie bei der D. D. Bank von 53,4 auf 53,1 Prozent, bei der Danabank von 55,9 auf 55,8 Prozent, bei der Commerzbank von 55,9 auf 55,9 Prozent und bei der Berliner Handelsbank von 53,7 auf 51,7 Prozent. Die Bilanzen der Staats- und Landesbanken weisen entsprechend nur geringfügige Veränderungen auf. Die fremden Gelder erhöhten sich um 7,4 Mill. Am., während die Akzente eine kleine Abnahme von 3,8 Mill. Am. zu verzeichnen haben. Von der Zunahme entfallen 21,1 Mill. Am. auf Kredite, die innerhalb 7 Tagen fällig sind. Die Girozentralen haben eine Zunahme der kurzfristigen Kredite in Höhe von 43,0 Mill. Am. zu verzeichnen.

Abendbörse still.

Frankfurt, 26. Mai. (Drahtbericht.) Die Abendbörse verlief sehr still und fast unverändert. Lediglich am Farbenmarkt war etwas Geschäft. Bei festem Kursen wurden größere Posten aus dem Markt genommen. Man erwartet Anregungen von der bevorstehenden Generalversammlung Metallgesellschaft, die an der Mittagsbörse in Reaktion auf die Steigerung schwächer lagen, waren heute abend unverändert. Auch Renten zeigten durchweg behauptete Kurse. An der Nachbörse nannte man Farben 188,12.

Statistik.

Bankkassen: Akt. D. Creditbank, 115,5; Barmer Bankverein 126,5; Berl. Handelsgef. 176; Commerz u. Privatb. 153,35; Darm. u. Nationalb. 234,75; D. D. Bank 141,5; Dresdner Bank 142,5; Osterr. Credit 20,80.

Vergewerkschaften: Bundes 71,5; Harpen 125; Kaiserl. 290,5; Westeregeln 234,5; Mannesmann 107,75; Rhein. Stahl 118; Ver. Königs- u. Laurahütte 47; Ver. Stahlwerk 97.

Transportwerke: Savag 118,25; Nordd. Lloyd 113%; Industriekraft: A. G. 105,25; A. G. C. Stamm-Akt. 100,75; Dt. Erdöl 96,5; Dt. Gold-Scheideanst. 133,5; Dt. Eisenwerke 24; Elektr. Licht u. Kraft 106,75; Dt. Siemenswerke 24; Felten u. Guilleaume 124,5; F. O. Farben 188%; Gasf. 167; Goldschmidt 124; Frankf. Maschinen 30; Gasf. 167; Goldschmidt 124; Holzmann 101,5; Holzwerkstoff 99,5; Jungbans Gebr. 48,5; Zahmeyer 170; Metallgef. 121,5; Riag

Devisennotierungen.

	Berlin, 26. Mai 1930 (Funk.)		Geld		Brief	
	26. 5.	26. 5.	26. 5.	26. 5.	26. 5.	26. 5.
Amsterd. 100 G.	168.40	168.74	168.36	168.70	168.36	168.70
Buen.-A. 100 Pes.	1.597	1.601	1.598	1.602	1.598	1.602
Brüssel 100 Bfr.	58.40	58.52	58.415	58.535	58.415	58.535
Oslo 100 Kr.	112.03	112.23	112.01	112.23	112.01	112.23
Kopenh. 100 Kr.	112.36	112.58	112.32	112.54	112.32	112.54
Stockh. 100 Kr.	10.540	10.560	10.538	10.558	10.538	10.558
Helsink. 100 F.	21.935	21.975	21.94	21.98	21.94	21.98
Italien 100 Lira	20.342	20.382	20.344	20.384	20.344	20.384
London 1 Pf.	4.1670	4.1960	4.1665	4.1945	4.1665	4.1945
Newyork 1 Doll.	16.40	16.44	16.415	16.445	16.415	16.445
Paris 100 Frcs.	80.98	81.14	80.955	81.120	80.955	81.120
Schweiz 100 Pes.	51.10	51.10	51.17	51.27	51.17	51.27
Spanien 100 Pes.	2.068	2.072	2.068	2.072	2.068	2.072
Japan 1 Yen	0.495	0.497	0.495	0.497	0.495	0.497
Rio de J. 1 Milr.	59.04	59.16	59.04	59.16	59.04	59.16
Wien 100 Schill.	12.418	12.438	12.414	12.438	12.414	12.438
Prag 100 Kr.	7.392	7.406	7.392	7.406	7.392	7.406
Jugosl. 100 Din.	74.17	74.31	73.15	73.29	73.15	73.29
Bud. 100000 Kr.	3.035	3.041	3.035	3.041	3.035	3.041
Bulg. 100 Levs.	18.80	18.84	18.80	18.84	18.80	18.84
Lissab. 100 Esc.	81.35	81.51	81.35	81.51	81.35	81.51
Danzig 100 Gl.	81.35	81.51	81.35	81.51	81.35	81.51

den werden leider wieder in einem Posten mit 3 357 233 (2 704 928) Am. ausgewiesen. Nach Abschreibungen von 340 046 (327 877) Am. verbleibt einschl. 21 173 Am. Gewinnvortrag ein Reingewinn von 1 441 898 Am. gegen 1 150 871 Am. i. V. Die jahresgemäße Ueberweisung an die Reserve wird mit 72 094 (66 401) Am. vorgenommen. Nach Vergütung von 6 Prozent Dividende auf 185 000 Am. Vorzugsaktien wird der Gewinnvortrag auf 21 207 Am. erhöht. (G. S. 14. Juni.)

Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 26. Mai. (Funknachricht.) Getreide-Schlusskurse. (Kurse vom 24. Mai in Klammern.) Weizen: Tendenz fest; Mai 107% (104%), Juli 108 bis 108% (105%), September 110% (110%) (108%—108%), Dezember 114%—114% (112%—112%). Mais: Tendenz fest; Mai 79 (77%), Juli 80% (79%), September 82 (80%), Dezember 75% (74%). Hafer: Tendenz fest; Mai 41% (41), Juli 40 (39%), September 39% (38%), Dezember 42% (41%). Roggen: Tendenz fest; Mai — (57%), Juli 63% (62), September 67% (66), Dezember 72 (69%). (Alles in Cents je Bushel.)

Bremen, 26. Mai. Baumwolle. Schlusskurs.

American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 17,82-Dollarcents.

Am. stiegen. Der geringe Geldbedarf der Wirtschaft spricht weiter aus dem Rückgang der Vorkasse auf 24,6 Mill. Am. bei allen Kreditbanken und um 24,8 Mill. Am. bei den Berliner Kreditbanken. Die eigenen Wertpapiere haben eine geringe Verminderung erfahren, während sich die Kontraktbeteiligungen etwas erhöht haben.

Nach den Fälligkeiten geordnet, kommt der größere Teil des Neuzuwachses der Kreditoren auf ganz kurzfristige Kredite. Die Zunahme der bis zu 7 Tagen fälligen Kredite beträgt 21,4 Mill. Am., während auf die größeren Fälligkeiten bis zu 3 Monaten nur 7,1 Mill. Am. entfallen. Die in der Wirtschaft frei gewordenen Gelder sind also in erster Linie wiederum in den Banken zu geflohen worden. Von den 6 Berliner Kreditbanken haben im einzelnen die Danabank eine Zunahme der Kreditoren von 41,2, die Commerzbank von 3,6 und die Reichsbank-Gesellschaft von 42,1 Mill. Am. zu verzeichnen. Bei der D. D. Bank verringerten sich die Kreditoren um 60,4 Mill. Am., bei der Dresdner Bank um 18,3 und bei der Berliner Handelsbank um 1,8 Mill. Am.

Die Liquiditätsziffern weisen nur geringfügige Veränderungen auf. Sie erhöhten sich bei der Dresdner Bank von 55,9 auf 56,1 Prozent, während sie bei der D. D. Bank von 53,4 auf 53,1 Prozent, bei der Danabank von 55,9 auf 55,8 Prozent, bei der Commerzbank von 55,9 auf 55,9 Prozent und bei der Berliner Handelsbank von 53,7 auf 51,7 Prozent. Die Bilanzen der Staats- und Landesbanken weisen entsprechend nur geringfügige Veränderungen auf. Die fremden Gelder erhöhten sich um 7,4 Mill. Am., während die Akzente eine kleine Abnahme von 3,8 Mill. Am. zu verzeichnen haben. Von der Zunahme entfallen 21,1 Mill. Am. auf Kredite, die innerhalb 7 Tagen fällig sind. Die Girozentralen haben eine Zunahme der kurzfristigen Kredite in Höhe von 43,0 Mill. Am. zu verzeichnen.

Am. stiegen. Der geringe Geldbedarf der Wirtschaft spricht weiter aus dem Rückgang der Vorkasse auf 24,6 Mill. Am. bei allen Kreditbanken und um 24,8 Mill. Am. bei den Berliner Kreditbanken. Die eigenen Wertpapiere haben eine geringe Verminderung erfahren, während sich die Kontraktbeteiligungen etwas erhöht haben.

Nach den Fälligkeiten geordnet, kommt der größere Teil des Neuzuwachses der Kreditoren auf ganz kurzfristige Kredite. Die Zunahme der bis zu 7 Tagen fälligen Kredite beträgt 21,4 Mill. Am., während auf die größeren Fälligkeiten bis zu 3 Monaten nur 7,1 Mill. Am. entfallen. Die in der Wirtschaft frei gewordenen Gelder sind also in erster Linie wiederum in den Banken zu geflohen worden. Von den 6 Berliner Kreditbanken haben im einzelnen die Danabank eine Zunahme der Kreditoren von 41,2, die Commerzbank von 3,6 und die Reichsbank-Gesellschaft von 42,1 Mill. Am. zu verzeichnen. Bei der D. D. Bank verringerten sich die Kreditoren um 60,4 Mill. Am., bei der Dresdner Bank um 18,3 und bei der Berliner Handelsbank um 1,8 Mill. Am.

Die Liquiditätsziffern weisen nur geringfügige Veränderungen auf. Sie erhöhten sich bei der Dresdner Bank von 55,9 auf 56,1 Prozent, während sie bei der D. D. Bank von 53,4 auf 53,1 Prozent, bei der Danabank von 55,9 auf 55,8 Prozent, bei der Commerzbank von 55,9 auf 55,9 Prozent und bei der Berliner Handelsbank von 53,7 auf 51,7 Prozent. Die Bilanzen der Staats- und Landesbanken weisen entsprechend nur geringfügige Veränderungen auf. Die fremden Gelder erhöhten sich um 7,4 Mill. Am., während die Akzente eine kleine Abnahme von 3,8 Mill. Am. zu verzeichnen haben. Von der Zunahme entfallen 21,1 Mill. Am. auf Kredite, die innerhalb 7 Tagen fällig sind. Die Girozentralen haben eine Zunahme der kurzfristigen Kredite in Höhe von 43,0 Mill. Am. zu verzeichnen.

Statistik und Börse.

Weichende Kurse.

Berlin, 26. Mai. (Funknachricht.) Bei geringem Angebot gab das Kursniveau heute nach. Die Stimmung war angesichts des erheblichen Staatsdefizits weiter zurückhaltend, und man fragt sich an der Börse, wie das neue Defizit gedeckt werden soll. Die Anrufungen der Wirtschaft sind durch eine neue Belastung der Wirtschaft illusorisch geworden. Zu den ersten Kursen kam verschiedentlich Prämienware heraus. Die Spekulation nahm weitere Umlagerungen vor. Irrendeweise Anregungen lagen nicht vor. Der betriebliche Reichsbankausweis blieb eben eindrucklos wie die feste Neuwerk Börse. Beachtung fand die neue Refordierung von 72,4 Prozent. Durch feste Haltung stelen Harburger Gummi auf, die, obwohl Gerüchte von Fusionsplänen in Abrede gestellt werden, erneut 2 Prozent gewannen. Dagegen waren Conti Gummi 1 Prozent niedriger. Am Markt der Rüttlers- und Erdfrachten trat eine Beruhigung ein. Rüttlerswaren unverändert, Erdöl 0,25 niedriger. Die Dividendenfrage bei Erdöl wird erst in der in diesen Tagen stattfindenden Bilanzung entschieden.

Die Geldsätze waren unverändert. Tagesgeld 2-4,5 Monatsgeld 5-6 Prozent. Am Devisenmarkt führte man Kabel-Berlin 1.1914, London-Berlin 20,86%, London-Kabel 4,8500.

Devisennotierungen.

	Berlin, 26. Mai 1930 (Funk.)		Geld		Brief	
	26. 5.	26. 5.	26. 5.	26. 5.	26. 5.	26. 5.
Athen 100 Drch.	5.43	5.44	5.43	5.44	5.43	5.44
Canada 1 K. D.	4.183	4.191	4.181	4.189	4.181	4.189
Uruguay 1 Pes.	3.795	3.804	3.795	3.804	3.795	3.804
Kairo 1 Lr. Pf.	20.806	20.905	20.865	20.905	20.865	20.905
Island 100 Kr.	91.94	92.12	91.94	92.12	91.94	92.12
Reval 100 Est.Kr.	111.43	111.65	111.43	111.65	111.43	111.65
Riza 100 Lats	80.45	80.81	80.45	80.81	80.45	80.81
Bukarest 100 Lei	2.489	2.493	2.489	2.493	2.489	2.493
Kowno 100 Lit.	41.81	41.89	41.81	41.89	41.81	41.89

Tendenz: ..

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 26. Mai. (Funknachricht.) Der gegen Ende der Vorwoche wesentlich ruhiger gewordene gesamte Berliner Getreidemarkt empfing auch heute keine ausschlaggebende Anregung. Für Weizen war das Ausland allgemein nur gut behauptet, das inländische Angebot bleibt mäßig, die Forderungen sind unanachgiebig. Lieferung hat sich dementsprechend im Vergleich zum letzten amtlichen Kurs nur unwesentlich nach oben verändert. Für die Lage am Weltmarkt ist bemerkenswert, daß Ausland mit den verschiedenen Getreidearten ausgiebig mit Offerten tritt.

Beim Roggen hat die heute in Kraft getretene Zollserhöhung keinen Eindruck hinterlassen, da sich diese Maßnahme bekanntlich — wie an dieser Stelle bereits betont — wohl gegen die Ueberfremdung mit russischen Produkten richtet und von der Börse selbst auch nur in dieser Form gewertet wird. Die Entwicklung des Weltmarktes für heimischen Roggen, der ausgiebig aus der Provinz angeboten wird, hängt nach wie vor von den Interventionen der Sitzungsstelle ab. Diese blieb heute für Wagonware wohl Resistent, aber nur für die am Samstag übrig gebliebenen Offerten. Der Markt selbst hat sich nur für Juli etwas befestigt, während er im übrigen die festnotierten Kurse knapp behaupten konnte.

Berlin, 26. Mai. (Funknachricht.) Amliche Produktnotierungen (für Getreide und Mehl) in 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station: Weizen: Märk., 76—77 Bq. 290—292, Mai —, Juli 305,75, September 290,50—290,75; beauptet. Roggen: Märk. 169—174, weiter 180 waggonfrei Berlin bes., Mai 174 bis 174,50, Juli 178—178,50, September 179—182, Prompt teilweise gefestigt, sonst fester. Gerste: Futter- und Industrieernte 165—180; matt. Hafer: Märk. 148—158, Mai —, Juli 161—160, September —; matt. Weizenmehl 32—40; feigt. Roggenmehl 22 bis 25,40; matter. Weizenkleie 8,25—9; ruhig. Roggenkleie 8,50—9,25; ruhig.

Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiserbsen 21—25, Futtererbsen 18—19, Reihserbsen 17—18, Ackerbohnen 15,50—17, Widen 19—21,50, blaue Lupinen 16—17,50, gelbe Lupinen 23,50—24, Rapspflanzen 12—13, Leinsamen 17,50—18,10, Erdnüssen 8—8,50, Sojaextraktionsöl 13,30—14,30, Kartoffelflocken 12,50 bis 13 Am.

Kartoffelnotierungen: unverändert.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 26. Mai. Die Nachfrage des Konsums hat sich etwas gebessert. Inlandsweizen war wenig angeboten, für Auslandsweizen wurden die Forderungen erhöht.

Im nicht amtlichen Verkehr wurden vorbörslich folgende Forderungen genannt: Weizen, inländ. 31,75 bis 32, ausländ. 32—34,50; Roggen, inländ. 18 bis 18,25; Hafer, inländ. 17,75—18,50; Braugerste —; Futtergerste 17—19; südd. Weizenmehl, Spezial-Müll 45,25; Weizenauszugsmehl 49,25; Weizenbrotmehl 31,75; Roggenmehl, 70—60 Proz. Ausmahlung 26,25 bis 28; Weizenkleie, fein 6,75—7, grob 7,75—8,25; Biertröder 10—11; Einfaat 39,50 Am.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 26. Mai. (Drahtbericht.) Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 21 Ochsen: a) 52—56, a2) 60—62, b) 49 bis 50, b2) 47—49, c) 45—47, d) 44—45; 57 Bullen: a) 50—51, b) 47—48, c) 46—47, d) 44—45; 26 Kühe: a) —, b) 24—34, c) 16—24; 129 Färsen: a) 58—59, b) 45—51; 104 Kälber: a) —, b) 79—82, c) 78—79, d) 73—76, e) 69—71, f) 68—70, g) 65—68, h) 65 bis 68, c) 69—71, d) 68—70, e) 65—68, Saunen 48 bis 50 Am. Tendenz: Rinder und Schweine langsam, Ueberstand; Kälber langsam, geräum. Mähdler Großviehmarkt 30. Mai (Freitag) 18—15 Uhr.

Berlin, 26. Mai. (Funknachricht.) Metallnotierungen für je 100 Kilo. Elektrolyt Kupfer 124 Am., Original-Aluminium 98—99% in Blöcken 190 Am., Besgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Am., Reinnickel, 98—99% 350 Am., Antimon-Regulus 57—59 Am., Zinnpulver (1 Kilo fein) 55—57 Am.

Karlsruhe, 26. Mai. (Drahtbericht.) Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 194 Ochsen: a) 58—61 a2) 48—50, b) 48—51, b2) 40—44; 170 Bullen: a) 50—54, b) 48—50, c) 44—45; 308 Färsen: a) 48—51, b) 40—42, c) 34—36, d) 18—26; 408 Kälber: a) 60—62, b) 52 bis 55, c) 45—47; 748 Kälber: a) —, b) 86—88, c) 80—84, d) 70—74, e) 62—6



P'fingsten

Photo-Apparate

in jeder Preislage
Box-Tengor 3x4 M. 11.- für 16 Aufnahmen
Box-Tengor 6x9 M. 16.- für 6 Aufnahmen
Platten, Filme, Papiere
 Auslieferung sämtlicher Photo-Arbeiten
 bei erstkl. Ausführung in wenigen Stunden.
Carl Roth, Drogerie
 Photo-Spezial-Abteilung Herrenstr. 26/28
 Photo-Verkaufsstelle im Strandbad Rappenwört.

BADISCHER KUNSTGEWERBE-VEREIN E. V.

Waldstrasse
3
 Neuzzeitliche Gebrauchs-
 Gegenstände aus Glas
 Metall, Holz, Keramik.
 Ferner: Kinder-Spielzeug
 Kleiderstoffe, Tisch-
 decken, Vorhang-Stoffe
UND KLEIN-MÖBEL

Gardinen

Dekorationen
 Dekorationsstoffe
 Divandeecken
 Tischdecken
 Bettvorlagen
 in reicher Auswahl, jede Preislage
Paul Schulz
 Spezial-Gardinenhaus
 Waldstr. 33, gegenüb. d. Colosseum

Der P'fingstefel.

Son
 Gottfried Köhnel.

In meiner Heimat hat jedes Haus seinen P'fingstefel. So wird nämlich im Kreise der Familie stets derjenige genannt, der an diesem Jubeltage des Frühling als Leiber das Bett verläßt. Nun war ich in meinen Kindertagen ein rechter Siebenschläfer und hatte das Hausmädchen heimlich gebeten, es möchte mich am P'fingsttag ausnahmsweise beizeiten wachen; denn man ist als Kind oft recht empfindlich für den kleinsten Spott, und wenn er auch noch so harmlos ist, möchte man doch gerne davor verschont sein.

Was für ein herrliches Erwachen war das, als mein Blick der Sonne begegnete, die wie eben im Tau frisch gewaschen, mit einem langen goldenen Vein durch mein Schlafzimmer schritt, während draußen vor dem Fenster in den grüngoldenen Bäumen die Vögel jubelten, als wollte ihnen das Herz die Kehle zerprengen. Das Hausmädchen hatte noch gar nicht geklopft, und so war ich also heut ganz von selber aufgewacht. So ein Glück, dachte ich, selbst noch dem Hausmädchen zuvorzukommen. Ich schlüpfte in meine Hose und nahm mir gar nicht Zeit, die übrigen Kleider anzuziehen, sondern beeilte mich, die Zoppe unterm Arm, um im Wohnzimmer schon vor den andern am Frühstückstisch zu sitzen.

Kaum aber hatte ich die Türe meines Schlafzimmers aufgemacht, da stand an der Schwelle das Hausmädchen dicht vor mir — ein rothaariges Mädchen mit einem geübten, prallen Bauerngesicht — und fing plötzlich zu lachen und zu lachen an, daß sie schlieferte und wackelte. Ich war nicht wenig erschrocken über dieses Gemede, das mich ja überfallen hatte, und begriff es erst, als ich die Worte hörte:

Schabababab!
 Der P'fingstefel, der P'fingstefel ist da!
 Denn nun war es mir mit einem Mal klar: Sie hatte mich absichtlich nicht geweckt und so war der frühe Morgen, in den ich erwacht zu sein glaubte, schon die Zeit, die sich zum vollen Mittag neigte.

Da faßte mich eine grenzenlose Wut, jene Wut des Kindes nämlich, die einem Hindrings die Faust ballt, die Füße aufstampfen läßt und zugleich die Tränen aus den Augen preßt. Es ist das fast eine dämonische Wut, als wären alle bösen Geister brandend in einem erwacht; man gehorcht ihnen, ein willenloses Werkzeug, und ist in diesem aufgebrachtsten Zustand einem störrisch gewordenen Esel ähnlich, der, an allen Ecken wie von bösen Geistern gewirkt, eben auch nicht für den Augenblick zu bändigen ist. In diesem Zustand ließ ich dem Hausmädchen nicht lange Zeit, so wie sie es wollte, den Zeigefinger gegen mich auszustrecken und wie ein stumpfer, nedlicher Kobold hin und her zu tanzen, sondern ich schwang meine Zoppe und schlug

damit so fest nach ihrem Gesicht, als wollte ich sie tatsächlich wie eine Fitege zerflatschen.

Welch eine Wandlung aber setzte nach diesem Schläge ein! Augenblicklich johlten zwar noch die dunklen Geister in mir und ich war fast taub vor ihrem Gebrüll: Wie tapfer ich sei! Aber da wurde es außer mir plötzlich lautlos still. Eine unheimliche Stille war das, ja, eine Leere, die rings um mich zu klaffen schien, eine merkwürdige Leere, die jeder Augenblick mit etwas Neuem donnernd gefüllt werden konnte.

Borerst hörte ich allerdings nichts als ein Seufzen, dem ein verhaltenes Schluchzen folgte. Siehe! Das Dienstmädchen hielt sich wie eine Hand frampfhaft vor das Auge und bückte sich wie vor Schmerzen zusammen. Da aua, zuerst leise, rief aber lauter und lauter, wirklich ein neues Brausen an, das in die Leere rings um mich hinein fuhr und mich leicht erzittern ließ.

Was hatte ich getan! Dem armen Mädchen, das nur einen Spatz mit mir machen wollte, war gerade ein faulender Knopf meiner Zoppe ins Auge geraten. Die schlimmsten Folgen, wie leicht das Mädchen durch meinen Störren auf diesem Auge erblinden könne, standen erschreckend vor mir auf, und das klare Bewußtsein: Hier stand kein nedlicher Kobold, sondern ein Mensch vor mir, wie ich selber einer war! übermannte mich. An Stelle meines anfänglichen Siegesgeföhls war das Mitleid getreten, an Stelle der störrischen Kraft die hingebende Liebe.

Und so stand ich denn auch schon dicht vor dem Mädchen, zog an ihrem Arm, um sie zu mir herabzuziehen. Ich wollte dir ja nicht weh tun... Natürlich, zerflatschen wie eine Fliege wollte ich sie anfänglich, aber das mußte ich schon jetzt nicht mehr, so sehr war ich durch meine Tat ein anderer geworden.

Wie klein und erbärmlich kam ich mir vor, als das Mädchen sich von mir abwandte und sagte: Man schlägt doch den andern nicht gleich so heftig ins Gesicht!

Ich weiß es noch gut, wie ich ihr, nachdem sie einen weißen Bund um das Gesicht trug, nach dem Essen meinen P'fingstfaden in die Küche trug und ihn lautlos vor sie hinschob.

Geradezu wie von einer Last befreit aber war ich, als sie schon an nächsten Tag wieder mit unverbundenem Auge herumging und man weiter nichts mehr sah als kleine, rote Naderchen.

Bald war es wieder ganz gut und das Hausmädchen hatte den Schmerz längst vergessen, während ich noch lange das Erlebnis in mir herumtrug.

Es war mir zumute, als wären die dunklen Dämonen aus mir verjagt worden und ein heiliger Geist wäre zum erstenmal spürbar über mich herabgekommen.

Der Lenz ist eingezogen!

Die Sonne lacht, Freude zieht ins Herz, es drängt uns in die erquickte Natur.
 Aber genüßliche Freude für den, der schlecht zu Fuß ist, was meist von „ungeeignetem“ Schuhwerk herrührt. Darum zaudere nicht und laufe dir
den richtigen Schuh
 du wirst bald wie auf Samt laufen. — Auch moderne Sachen in allen Farben und besten Formen jetzt vorräthig. — Blicke ins Wahl-Verzeichnis u. Auswahlen nach auswärtig
Reformhaus Neubert
 Karlsruher Str. 29 a.

Zu P'fingsten bedenke
Wohlschlegel
 Geschenke

ZUM PFINGSTFEST

Trauringe
 eine gute Uhr
 ein schöner Ring
 ein moderner Schmuck
 Original Fahrner Schmuck
 bei
HILLER Juwelier
 Uhrmacher
 Waldstraße 24 — Ratenkaufabkommen

Uhren-Haus

M. Kirschke KARLSRUHE
 Kriegsstr. 70
 Das große Haus für Uhren und Schmuck
Total-Ausverkauf! 30-50% Rabatt!
 in allen Abteilungen, vom 15. März bis 30. Juni 1930
 wegen Geschäftsverkauf!
 Eine Qualitätsweckeruhr . . . RM. 2.75
 Eine Küchenuhr 8 Tage, Kienzlewerk RM. 6.—
 Eine D.-Armbanduhr Silber, 800 . . . RM. 8.50
 Eine Herrenuhr Silber, 800 . . . RM. 12.—
 geprüft, genehmigt, reell, billig anerkannt.

Wanderbekleidung

Wanderhosen in imit. Leder und Manchester
 Wanderblusen, Ärmelwesten und Lumberjaketts
 sowie große Auswahl in Sporthemden u. Rucksäcken
Rich. Pahr Mech. Kleider-Fabrik
 Kronenstr. 49

Möbelhaus

Maier WEINHEIMER MW
 32 Kronenstrasse 32
 Auf Straße und Hausnummer achten!
 Großes Lager - Billige Preise - Zahlungs-
 erleichterung - Ratenkaufabkommen

Wandervogel!

Schlafdecken **1.50**
 per Stück 8.- 7.-
 6.- 5.- 3.80 3.-
 Da keine Ladenmiete
 große Ersparnisse!
Arthur Baer
 Kaiserstr. 133 Eing. Kreuzstr.
 gegenüber der Kleinen Kirche
 Verkaufsräume nur eine Treppe hoch!
 Ratenkaufabkommen

Eine
Rundfunk-Anlage
 für Ihr Heim
 Nur **Radio-König**
 Kaiserstr. 112
 das älteste u. größte Fach-
 geschäft berät Sie gut und
 fachmännisch

Keine P'fingstreise ohne Feldstecher

Brillen, Klemmer,
 Theatergläser, Barometer
HOFFER & CO.
 Optisches Spezialgeschäft
 Ecke Wald- u. Sofienstraße
 Reiche Auswahl Billige Preise

Reiche Auswahl und beste Qualität in allen
SCHUHWAREN
 hat der **Lebensbedürfnisverein** Schuh-Spezialgeschäft
 Abgabe nur an Mitglieder! **Herrenstr. 14**

Die Berliner Grundstücksgeschäfte.

Um die kommunistische Provision.

VDZ, Berlin, 26. Mai.

Der Untersuchungsausschuss des preussischen Landtages zur Nachprüfung der Mißwirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung setzte am Montag seine Beratungen fort.

In einem Schreiben an den Ausschuss erklärte die Treuhänder-Gesellschaft, daß die Behauptung, ihre Beamten hätten sich bei der Aufstellung des Treuhänderberichts betreten lassen, völlig aus der Luft gegriffen seien. — Der Inhaber eines Korrespondenzbüros, Redakteur Dörrer, sagte aus, er habe wegen des Grundstücks Bellevuestraße aus beruflichem Interesse Besprechungen mit Vertretern aller Parteien gehabt. Die Kommunisten hätten erklärt, sie seien gegen den Verkauf des Grundstücks, während Stadtrat Busch sagte, die Sache gehe glatt. Auf die Frage des Zeugen, wie er das denn machen wolle, habe Busch erwidert: „Die Kommunisten habe ich in der Tasche.“ Der Zeuge hat von diesen Besprechungen auch dem Oberbürgermeister Böhm Mitteilung gemacht. Einem Tages sei zu ihm ein Kollege Karus, dessen wahrer Name sich später als Günther herausstellte, gekommen und habe ihm eine 300 Seiten lange Denkschrift angeboten, durch die der Magistrat wieder fünf Millionen Mark hereinholen könnte, wofür er aber 300 000 Mark Provision verlangte. Da er dem Zeugen erklärte, auch er, der Zeuge, könne dabei etwas erübrigen, wies ihn der Zeuge mit dem Hinweis darauf ab, daß er solche Geschäfte nicht mache. Günther hat dann weiter noch Stadtverordnete und Magistratsmitglieder verdächtigt, über die er, der Zeuge, in öffentlicher Sitzung jedoch nicht aussagen werde. Auch ein Bankbeamter Linde habe ihm Material gegen Busch und Karus gegen Entgelt angeboten. Ein Gutstinspektor aus Potsdam behauptete ebenfalls, wertvolles Material gegen Busch zu haben. Dem Magistrat sollte ein Gut von drei Millionen Mark angeboten werden, wovon Dörrer eine Million Mark Provision erhalten sollte. Der Zeuge habe diese Angaben sofort dem Magistrat zu Protokoll gegeben. — Der Vorsitzende Schwentz verlangte hierauf unter Hinweis auf seinen Eid die Namen der Stadtverordneten zu nennen. Nach einigem Zögern erklärte der Zeuge, daß der Name des Stadtbaurats Sach

und des Stadtrats Panschow genannt worden seien, die beide Provisionsheine in der Tasche haben sollten. Gegen diese Art der Vernehmung protestierte erregt Dr. Deereberg (Dnt.).

In nichtöffentlicher Sitzung wurde hierauf festgestellt, daß die Gerichte über die Beteiligung weiterer Stadtverordnetenkreise als unbewiesen gelten.

Der nächste Zeuge, Redakteur Kurt Sochaczewski, der von der Herren-Falz und Degener von der Schweigepflicht entbunden wurde, erklärte, die erste Mitteilung, daß Kommunisten Geld erhalten haben sollen, habe er von Dr. Falz erhalten. Degener habe ihm erklärt, nicht er, sondern Mend habe das Geld bekommen. — Der Sozials von Sochaczewski, Lewy, genannt Reunhardt, erklärte, die Nachricht, daß gegen Karus Beschuldigungen erhoben seien, habe er von Dr. Falz, und nicht von den Kommunisten erhalten. Degener habe ihn im Büro angerufen und mitgeteilt, daß nicht er, sondern Mend Geld bekommen habe. Nach einer Stunde rief auch Gabel an und erklärte, er glaube persönlich nicht, daß Mend Geld erhalten habe. — Zeuge Dr. Falz sagte aus, Lewy habe ihm mitgeteilt, daß die Beschuldigungen sich bestätigten. Er, der Zeuge, habe aber niemals behauptet, daß das Geld in Gegenwart von Frau Mend gezahlt worden sei. — In der weiteren Vernehmung beziehen sich die Zeugen auf das Redaktionsgeheimnis, und es wird beschlossen, darüber weiter in nichtöffentlicher Sitzung zu beraten.

Der nächste Zeuge, Stadtrat Degener, erklärt zu der Frage, ob er 40 000 Mk. für die kommunistische Partei erhalten habe, er habe sofort nach Bekanntwerden dieser Meldung beim Büro Sochaczewski angerufen und zum Ausdruck gebracht, daß er keine Lust habe, sich unberechtigterweise durch die Presse schleifen zu lassen. Auf den Vorhalt, er habe zum Zeugen Mendel gesagt: Nicht ich habe das Geld erhalten, sondern Herr Mend, erklärt der Zeuge, wenn Sochaczewski das ausgesagt habe, dann habe er einen Meineid geleistet. — Der Zeuge Sochaczewski bittet erregt den Ausschuss, ihn gegen derartige Anpöbelungen in Schutz zu nehmen, im übrigen halte er seine Aussagen aufrecht. Der frühere kommunistische Stadtrat Wolf sagt aus,

es sei ihm niemals von irgendeiner Seite ein Betrag angeboten worden, auch habe er niemals Geld erhalten, um seine Fraktion zu beeinflussen. — Auch der Stadtverordnete Roth bestreitet energisch, daß ihm irgendwelche Mittel zur Verfügung gestellt worden seien. — Zu dem Schreiben der Treuhänder-Gesellschaft erklärt Bankier Rosenheim: Die Gesellschaft sei als solche nicht verantwortlich; die Beamten seien aber sehr wohl schuldig. — Zeuge Oberbürgermeister Böhm erklärte noch, daß er bei dem Grundstücksgeschäft den Standpunkt vertreten habe, daß es auch im Interesse der Verkehrsverhältnisse am Potsdamer Platz besser wäre, wenn Wertheim berücksichtigt würde und nicht die Firma Lafayette. Der Zeuge bestätigt im übrigen, daß er nach Abschluß des Geschäfts für seinen Fond 20 000 Mk. von dem Ratler Sachs im Auftrage der Canada-Land erhalten habe.

Hierauf vertrat der Ausschuss die Weiterberatung auf Dienstag.

Das Urteil im Prozeß Kunert.

CNB, Berlin, 26. Mai.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Bankier Max Kunert wegen versuchten Betruges in 2 Fällen anstelle von 2 Monaten Gefängnis zu 30 000 Mark Geldstrafe und den Kaufmann Salomon Dunkelblum wegen Beihilfe anstelle von 1 Monat Gefängnis zu 6000 Mark Geldstrafe.

Unwetter.

WTB, Schwerin, 26. Mai.

Schwerer Gewitter sind am Samstag und gestern über ganz Mecklenburg niedergegangen. Dabei wurden zahlreiche Gebäude durch Blitzschläge einäschert. Auf dem Rittergut Faulenroff bei Ralswiek zündete ein Blitz in dem Viehstall, der in wenigen Minuten in hellen Flammen stand. 35 Stück Rindvieh sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen, große Mengen künstlichen Düngers, Klee- und Wiesenheu fielen den Flammen zum Opfer. In dem Dorfe Wisfen wurden drei Scheunen und zwei Viehställe, ferner in der Nähe von Lübb, in Wittenburg und Neufloster je eine Scheune durch Blitzschlag vernichtet.

WTB, Traunstein (Oberbayern), 26. Mai.

Der Sturm hat sich wieder von einem schweren Hagelunwetter heimgeführt worden. Das Unwetter entlud sich mit großer Heftigkeit. Be-

sonders betroffen wurden die Gemeinden Prien, Beran, Hart, Traunwalchen, Titmoning. Die Hagelförner lagen stellenweise 12—15 Zentimeter hohe. Die Ernte ist zu 90 Prozent vernichtet. Die Notlage der Bevölkerung hat sich dadurch wesentlich verschlimmert.

WTB, Wien, 26. Mai.

Einige Orte des Bezirks Braunau am Inn in Oberösterreich wurden am Samstag von Unwetter mit schwerem Hagelschlag heimgeführt. Die Schloßen erreichten die Größe von Hühner-eiern. In einer Breite von 15 Kilometer wurden die Feldbestände vollständig vernichtet und die Bäume kahl geschlagen. Der Hagelschlag dauerte 45 Minuten.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Eine rasch wandernde Welle hohen Druckes brachte uns im ganzen Lande heiteres Wetter, nachdem der tiefe Druck sich nach Dänemark und Skandinavien verlagert hat.

Am Kanal stehen maritime Luftmassen an, deren Einbruch unter verbreiteten Gewittern erfolgen und kühles Wetter mit langsamer Auf-
heiterung bringen wird.

Wetteransichten für Dienstag, den 27. Mai: Nach verbreiteten Gewittern wieder auflockernd und zunächst noch kühl. Vereinzelt fröhliche Regen.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-

Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten für Mittwoch: Fortdauer des unbeständigen, aber nicht durchweg regnerischen Wetters.

Badische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur		Wind		Wetter	Niederschlag in mm	Schneehöhe
			7 Uhr	11 Uhr	Richtung	Stärke			
Königsstuhl	969	758.8	10	14	S	schwach	heiter	0.4	
Karlsruhe	130	759.0	12	18	SW	leicht	weilich	—	
Baden	213	759.0	12	18	SW	leicht	heiter	0.0	
Alt. Blauen	780	—	7	14	—	—	heiter	—	
Badenweiler	420	759.0	12	15	SW	leicht	weilich	0.2	
Feldberg	1498	698.8	3	7	SW	schwach	Rebe!	0.3	

*) Luftdruck örtlich.

Herren-Unterzeuge

- Netz-Jacke 2.20 1.80 1.40
- Netz-Kniehose 3.25
- „Vistra“ elegant wie Seide Jacke 3.85 Hose 4.50
- Hemd hose 1/2 Beine 4.75 feinstes Mako-Ribbed 1/1 Beine 6.75

C. W. Keller, Ludwigsplatz
Rabattmarken

EIS

in jeder Menge liefert prompt in bekannter Güte in und außer Abonnement

Abonnements können täglich beginnen und ladet höchst ein

Richard Haas
Hirschstraße 31, Tel. 5667

Nur kurze Zeit! **20% Rabatt** auf alle vorrätigen Beleuchtungskörper, Lampenschirme und Zubehör

Gefütterte Ia Seidenschirme

40ø 7-	40ø 10-	45ø 11-	35ø 750
50ø 9-	50ø 13-	55ø 15-	40ø 950

25.- 29.- 15.50 15.-

Sämtl. Zubehör zum Selbstanfertigen von Lampenschirmen: Gestelle, Seide, Batist, Franzen etc. und Neuüberziehen billig.

Chr. Doisenbach Herrenstraße 20 Nähe Kaiserstr.

Den besten Kaffee u. den feinsten Kuchen

im Konditorei-Café **Schwarz** am Karlsruher

Fst. Ceylon-Tee's

lose und in Packungen kaufen Sie besonders günstig bei

Drogerie J. Lösch, Herrenstr. 35, Tel. 1487

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. „Karlsruher Tagblattes“

Gold-Werte

zu besitzen ist das Ziel jedes Vorwärtstrebenden.

Wer sich über Selbstbewertungs-Möglichkeiten, den Wertpapiermarkt, Vermögenserhaltung und Sicherung, sowie über die Vorgänge der in- und ausländischen Finanzwirtschaft laufend unterrichten will, liest das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg (38. Jahrgang).

Abertausende verdanken den in diesem Blatt gegebenen Richtlinien d. Vermögenserhaltung bzw. die Neugewinnung von Vermögen und Existenz.

Wollen Sie vorwärtskommen, dann bestellen Sie sofort das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg

An das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg, ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig 2.70 Mk. für ein Vierteljahr auf Ihr Postcheckkonto Nr. 1587 Nürnberg ein.

Die Nr. bis 1. Juni werden gratis geliefert.

Name: _____
Straße: _____
Ort: _____

Dieses Coupon ausschneiden und einsenden

Rama im Blauband

MARGARINE

Dieses Datum-Zeichen bürgt für frische Qualität

